

**St. Peters Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:  
für Canada . . . \$1.00  
für andere Länder . . . \$1.50  
Ankündigungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zeile einpaltig für die  
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
nachfolgende Einrückungen.  
Wohlfahrtsanzeigen werden zu 10 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.  
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.  
Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erfolgreiche katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird unter-  
bunden zurückgewiesen.  
Man adressiere alle Briefe u.ä. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Muenster, Sask., Canada.

**St. Peters Bote,**  
the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every  
Wednesday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
Subscription \$1.00 per year, pay-  
able in advance.  
ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
inch for first insertion, 25 cents per  
inch for subsequent insertions. Read-  
ing notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
red 1st insertion, 8 cts. later ones.  
No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuited to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada

12. Jahrgang. No. 16. Muenster, Sask., Mittwoch, den 2. Juni 1915. Fortlaufende No. 591.

## Vom Weltkrieg.

Italiens Eingreifen in den Weltkrieg bildet noch immer die Sensation des Tages. Bedeutendere Zusammenstöße sind noch nicht gemeldet worden. Einige Plänkellein an der Grenze, Aufklärungsfahrten der Flugzeuge und die Beschließung mehrerer Küstenorte Italiens durch die österreichische Flotte stellen die erste Etappe dar in dem Kriege Italiens gegen seine früheren Bundesgenossen. Dabei wird es aber nicht bleiben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Beteiligung Italiens an dem gegen die germanischen Länder geführten Ausrückungskampfe weitere hohe Anforderungen an Deutschland und Oesterreich-Ungarn stellen wird. Sowohl in Wien als auch in Berlin ist das Hinüberweichen Italiens in das Lager der Alliierten mit ungleichem Gleichmut aufgenommen worden. Wer in die politischen Verhältnisse Europas einigermaßen eingeweiht war, hatte derartiges längst vorausgesehen. Die Losung Italiens vom Dreibund war seit Beginn des Krieges nur eine Frage der Zeit gewesen. Daß dieser Zeitpunkt so lange hinausgeschoben wurde, verdanken die germanischen Reiche lediglich der Diplomatie des Fürsten Bulow, dem es gelang, die italienische Regierung monatelang hinauszuhalten. Zu Beginn des Winters wäre ein solches Vorgehen Italiens für Deutschland und Oesterreich-Ungarn erheblich unbequem gewesen. Der bekannte Militärkritiker des „Berliner Tageblatt“, Major Morath, gibt der Ansicht Ausdruck, daß sich die italienische Offensive zunächst gegen Bozen in Tirol und gegen Villach in Kärnten, und dann erst gegen Triest wenden wird. Das wären Vorwärtsbewegungen aus den Truppenammelnestern in Venetien und in Trient in nördlicher Richtung. Auf der anderen Seite bilden gerade die Täler der Etsch, Drau, Save und des Piavos mit ihren flachen Becken vorzügliche Aufmarschplätze für die österreichisch-ungarische Armee. Wie denn auch bereits gemeldet wird, daß starke österreichische und deutsche Streitkräfte mit schwerer Artillerie bei Trient, Bozen und Meran konzentriert sind. Bozen, Klagenfurt und Laibach bilden den Mittelpunkt dieses Aufmarschgebietes. Zimmerlin dürfte die Richtung und die ganze Art der ersten Operationen von der Stärke der dort konzentrierten Truppen abhängig gemacht werden. Vor längerer Zeit wurde gemeldet, deutsche Truppen (Bayern) befänden sich in Amarsch, um auf dem italienischen Kriegsschauplatz einzugreifen. Es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß diese Truppen bereits damals nach der italienischen Grenze dirigiert worden sind. Da die österreichische Provinz Südtirol weit in das italienische Gebiet vorspringt, und das Etschtal von jeher als strategisch vortreffliche Einfallspforte gegolten hat, so geht man wohl nicht fehl, wenn man dort den ersten Angriff gegen die Italiener erwartet, vorausgesetzt, daß sich die Oberste Kriegsführung der Zentralmächte überhaupt zu einer Offensive entschlossen hat. Von dort aus würde sich ein Vorstoß gegen die große italienische Aufmarschlinie am Po richten, welche durch das Festungsviereck Peschiera-Verona-Mantua-Legnano gedeckt ist, wäh-

rend das Festungsviereck Udine-Belluno-Treviso dem Aufmarsch der italienischen Truppen im östlichen Venetien und in Trient genügend Deckung verleiht. Die abriatische Küste Oesterreich-Ungarns wird verteidigt durch die in Pola stationierte Flotte, die auf der istrischen Halbinsel und in Dalmatien zusammengezogene Streitkräfte, durch schwere Küstenbatterien und die dem Festland vorgeschobenen Inseln, welche eine Landung ungeheuer erschweren.  
In Frankreich und Belgien war es, abgesehen von etlichen heftigen Kämpfen zwischen Arras und Lille, verhältnismäßig ruhig. In Gallien dauern die großen Kämpfe an. Im Mai wurden allein über 200,000 Mann von den deutschen u. österr.-ungarischen Armeen gefangen genommen und viele Geschütze erbeutet. In der Dardanelen-Kämpfe haben die Briten 2 große Schlachtgeschiffe, „Drumpp“ und „Majestic“ verloren. Die deutschen Unterseeboote haben wieder mehrere britische Handelsdampfer versenkt. Am 21. Mai hat Deutschland in aller Form Italien den Krieg erklärt.  
Am 22. Mai meldete die deutsche Oberste Heeresleitung, daß nebliges und regnerisches Wetter in Flandern und Nordfrankreich größere Operationen vollständig ausschliesse. Nur an einzelnen Stellen ist es zu unbedeutenden Zusammenstößen gekommen, durchweg zugunsten der deutschen Waffen. Zwischen Maas und Mosel haben wiederum die Kanonen das Wort.  
Am 23. Mai lautet der amtliche deutsche Bericht wie folgt: „Ein hartnäckiger Kampf bei Givendy, der noch im Gange ist, wendet sich zu unseren Gunsten. Weiter südlich erfolgte Angriffe der Franzosen auf der Landstraße von Bethune nach Lens und hinter den Loreto-Hügel, wurden abgeschlagen. Nördlich von Ablain hat der Feind während eines Nachtangriffes einen kleinen Teil unserer vorgeschobenen Schanzen genommen. Südlich von Neuville gewonnen wir etwas an Terrain, erbeuteten zwei Maschinengewehre und machten 90 französische Gefangene. Zwischen der Maas und der Mosel fanden scharfe Artilleriegefechte statt.“  
Am 24. Mai hat die oberste Heeresleitung des deutschen Reiches folgende Bekanntmachung erlassen: „Mehrere Tag- und Nachtangriffe der Briten zwischen Neuve Chapelle und Givendy und Angriffe der Franzosen auf den Nordabhang der Loreto-Hügel bei Ablain, sowie nördlich und südlich von Neuville abgeschlagen. Die Feinde erlitten starke Verluste. 150 Mann wurden gefangen genommen. Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriegefechte fort. Im Le Pretre-Wald erlitten die Franzosen während eines neuen und erfolglosen Angriffes Verluste.“ — Der norwegische Dampfer „Minerva“ ist am Samstagabend von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaften wurden auf dem Dampfer „Preis“ gerettet. — Sir John French, der britische Generalissimo in Flandern hat folgenden Bericht heute nach England gesandt. „In den Kämpfen am 16. und 17. Mai nördlich von Festubert wurden sieben Maschinengewehre erobert; möglicherweise befinden sich mehr derselben unter

den zerstörten Schanzen. Heute wurden durch unsere Geschütze drei deutsche Batterien zum Schweigen gebracht, eine derselben durch Vollerreißer zerstört und die Munition in die Luft gesprengt. Deutlich von Hyern eröffneten heute Morgen 3 Uhr die Deutschen einen Infanterieangriff mit Anwendung tödlicher Gas, und zu derselben Zeit feuerte die feindliche Artillerie mit Gas entwickelnden Bomben. Unsere Truppen mußten infolge dessen ihre Verichangungen aufgeben, worauf der Feind an zwei oder drei Stellen durchbrach. Der Kampf ist noch im Gange und einige Teile der ursprünglichen Linie wurden bereits wiedergewonnen.“  
Am 25. Mai gab die deutsche Oberste Heeresleitung folgende Bekanntmachung aus: „In Flandern dauerten am Montag unsere Angriffe in der Richtung auf Hyern an. Wir nahmen die Gefühle Flamminghe und Hellewaerde mit Sturm und naherten uns Hooge. Während dieser Gefechte fielen 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hände. Im Süden von Armentieres, zwischen Neuve Chapelle und Givendy und im Norden der Höhen von Loreto wurden Teilangriffe des Feindes mit schweren Verlusten abgewiesen. Bei Neuville fanden feindliche Truppen in einem unserer Artillerieerker verführte den Versuch. In Cambrai wurden fünf Franzosen getötet und verschiedene andere verletzt, als ein französischer Flieger Bomben hinabschickte, während die Leute die Kirche verließen. (Cambrai ist eine französische Stadt innerhalb der deutschen Linien.) Bei St. Quentin schossen wir einen französischen Flugapparat herunter.“  
Am 26. Mai hatte die amtliche deutsche Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „Ein Nachtangriff des Feindes gegen unsere neuere vorgeschobene Stellung westlich vom Hellewaerde-Walde wurde leicht abgeschlagen. Die Anzahl der Maschinengewehre, die wir den Engländern abgenommen haben, ist auf 10 gestiegen. Nördlich von Givendy haben unsere britische Truppen gestern abend einen vorzüglichen Teil unserer vorgeschobenen Schanzen abgenommen. Weiter südlich, zwischen Givendy und der Loreto-Hügel, schlug ein ausgedehnter französischer Angriff vollkommen fehl. In der Gegend nach dem Norden und Süden der Landstraße zwischen Souchez und Bethune hatte der Feind zuerst das Glück, in unsere Gräben einzudringen. Unsere Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellungen. 100 Gefangene fielen dabei in unsere Hände. In der Gegend südlich von Souchez brachen österr. Unternommene heftige Angriffe weither und farbiger französischer Truppen vor unsere Stellung vorzugehen zu lassen. Unsere Gefangenen sehr schwere Verluste. Während der Schlachten in den Loreto-Hügeln zeichnete sich ein scheinbares Infanterieengagement ganz besonders aus. Ein feindliches Vordringen auf dem östlichen Teil des Le Pretre-Fortes wurde mit Leichtigkeit abgeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Lens von unseren Fliegern herabgeworfen. — Der amerikanische Dampfer „Nebraska“, Kapitän Green, wurde am 24. Mai auf dem Wege

von Liverpool nach Delaware Breakwater von einem Unterseeboot 40 Meilen westlich von Island getorpediert. Die See war ruhig. Die Besatzung betrug vier Personen und blieb beim Dampfer. Bald stellte sich jedoch heraus, daß der Dampfer nicht schwer beschädigt war. Er wurde am Vorderteil getroffen und die vorderen Ladungen zerstört. Die Besatzung wurde durch die Besatzung des Dampfers gerettet und zum Hafen. Menschliche Leben gingen nicht verloren. Fast alle Besatzung Mitglieder sind noch am Bord. Der 2821 Tonne große Dampfer gehört der Hawaiian Dampfschiffgesellschaft von New York und verließ New York zuletzt am 7. Mai.  
Am 27. Mai meldet Berlin amtlich: „Trotz ihres großen Zehrschlag am 25. Mai wiederholten die Franzosen ihre Verluste durch unsere Minen zwischen Vermele und den Loreto-Hügeln zu brechen. Der große Streifen wurde in einem Sturmangriff auf einem schmalen Streifen Landes von 10 Kilometern (6 Meilen) zusammengebracht. Die Angreifer wurden jedoch überall zurückgetrieben. Eine ungewöhnlich große Anzahl von gefallenen Franzosen liegt in Neuunter Schützengraben. Weitere französische Angriffe wurden zum Abend gegen unsere Linie Neuve Chapelle gemacht. Südlich von Souchez ist die Schlacht noch nicht beendet. Während einer Gegenangriff-Operation nördlich von Tournai machten wir einen Dampfer und 25 Belgier zu Gefangenen. Ein feindliches Vordringen bei Soissons und im Le Pretre-Walde wurden zurückgemacht. Ein Kanonenschiff auf die Westküste von Gouffant an den Niederland der Themis wurde erfolgreich durchgegriffen. — Der Dampfer „Montmorency“ von Montreal ist am Mittwoch 100 Meilen westlich von St. Amors torpediert worden. Ein Mann der Besatzung kam um. — Der deutsche Dampfer „Vitt“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaften sind gerettet. — Ein aus 18 Personen bestehendes französisches Luftgeschwader bombardierte, wie aus Paris gemeldet wird, heute morgen die chemische Fabrik in Ludwigshafen am Rhein. In verschiedenen Fabrikgebäuden soll Feuer ausgebrochen sein. — Zum ersten „Sea Lord“ der britischen Admiralität wurde am Stelle Admiral Lord Fisher's, der kürzlich resigniert hat, Admiral Sir Henry Bredwardine Jackson ernannt.  
Am 28. Mai hat die Bekanntmachung der deutschen Obersten Heeresleitung folgenden Wortlaut: „Zwischen dem 4. Mai wurden der Loreto-Hügel und die Gegend südlich von Souchez brachen österr. Unternommene heftige Angriffe weither und farbiger französischer Truppen vor unsere Stellung vorzugehen zu lassen. Unsere Gefangenen sehr schwere Verluste. Während der Schlachten in den Loreto-Hügeln zeichnete sich ein scheinbares Infanterieengagement ganz besonders aus. Ein feindliches Vordringen auf dem östlichen Teil des Le Pretre-Fortes wurde mit Leichtigkeit abgeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Lens von unseren Fliegern herabgeworfen. — Der amerikanische Dampfer „Nebraska“, Kapitän Green, wurde am 24. Mai auf dem Wege

von Liverpool nach Delaware Breakwater von einem Unterseeboot 40 Meilen westlich von Island getorpediert. Die See war ruhig. Die Besatzung betrug vier Personen und blieb beim Dampfer. Bald stellte sich jedoch heraus, daß der Dampfer nicht schwer beschädigt war. Er wurde am Vorderteil getroffen und die vorderen Ladungen zerstört. Die Besatzung wurde durch die Besatzung des Dampfers gerettet und zum Hafen. Menschliche Leben gingen nicht verloren. Fast alle Besatzung Mitglieder sind noch am Bord. Der 2821 Tonne große Dampfer gehört der Hawaiian Dampfschiffgesellschaft von New York und verließ New York zuletzt am 7. Mai.  
Am 27. Mai meldet Berlin amtlich: „Trotz ihres großen Zehrschlag am 25. Mai wiederholten die Franzosen ihre Verluste durch unsere Minen zwischen Vermele und den Loreto-Hügeln zu brechen. Der große Streifen wurde in einem Sturmangriff auf einem schmalen Streifen Landes von 10 Kilometern (6 Meilen) zusammengebracht. Die Angreifer wurden jedoch überall zurückgetrieben. Eine ungewöhnlich große Anzahl von gefallenen Franzosen liegt in Neuunter Schützengraben. Weitere französische Angriffe wurden zum Abend gegen unsere Linie Neuve Chapelle gemacht. Südlich von Souchez ist die Schlacht noch nicht beendet. Während einer Gegenangriff-Operation nördlich von Tournai machten wir einen Dampfer und 25 Belgier zu Gefangenen. Ein feindliches Vordringen bei Soissons und im Le Pretre-Walde wurden zurückgemacht. Ein Kanonenschiff auf die Westküste von Gouffant an den Niederland der Themis wurde erfolgreich durchgegriffen. — Der Dampfer „Montmorency“ von Montreal ist am Mittwoch 100 Meilen westlich von St. Amors torpediert worden. Ein Mann der Besatzung kam um. — Der deutsche Dampfer „Vitt“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaften sind gerettet. — Ein aus 18 Personen bestehendes französisches Luftgeschwader bombardierte, wie aus Paris gemeldet wird, heute morgen die chemische Fabrik in Ludwigshafen am Rhein. In verschiedenen Fabrikgebäuden soll Feuer ausgebrochen sein. — Zum ersten „Sea Lord“ der britischen Admiralität wurde am Stelle Admiral Lord Fisher's, der kürzlich resigniert hat, Admiral Sir Henry Bredwardine Jackson ernannt.  
Am 28. Mai hat die Bekanntmachung der deutschen Obersten Heeresleitung folgenden Wortlaut: „Zwischen dem 4. Mai wurden der Loreto-Hügel und die Gegend südlich von Souchez brachen österr. Unternommene heftige Angriffe weither und farbiger französischer Truppen vor unsere Stellung vorzugehen zu lassen. Unsere Gefangenen sehr schwere Verluste. Während der Schlachten in den Loreto-Hügeln zeichnete sich ein scheinbares Infanterieengagement ganz besonders aus. Ein feindliches Vordringen auf dem östlichen Teil des Le Pretre-Fortes wurde mit Leichtigkeit abgeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Lens von unseren Fliegern herabgeworfen. — Der amerikanische Dampfer „Nebraska“, Kapitän Green, wurde am 24. Mai auf dem Wege

von Liverpool nach Delaware Breakwater von einem Unterseeboot 40 Meilen westlich von Island getorpediert. Die See war ruhig. Die Besatzung betrug vier Personen und blieb beim Dampfer. Bald stellte sich jedoch heraus, daß der Dampfer nicht schwer beschädigt war. Er wurde am Vorderteil getroffen und die vorderen Ladungen zerstört. Die Besatzung wurde durch die Besatzung des Dampfers gerettet und zum Hafen. Menschliche Leben gingen nicht verloren. Fast alle Besatzung Mitglieder sind noch am Bord. Der 2821 Tonne große Dampfer gehört der Hawaiian Dampfschiffgesellschaft von New York und verließ New York zuletzt am 7. Mai.  
Am 27. Mai meldet Berlin amtlich: „Trotz ihres großen Zehrschlag am 25. Mai wiederholten die Franzosen ihre Verluste durch unsere Minen zwischen Vermele und den Loreto-Hügeln zu brechen. Der große Streifen wurde in einem Sturmangriff auf einem schmalen Streifen Landes von 10 Kilometern (6 Meilen) zusammengebracht. Die Angreifer wurden jedoch überall zurückgetrieben. Eine ungewöhnlich große Anzahl von gefallenen Franzosen liegt in Neuunter Schützengraben. Weitere französische Angriffe wurden zum Abend gegen unsere Linie Neuve Chapelle gemacht. Südlich von Souchez ist die Schlacht noch nicht beendet. Während einer Gegenangriff-Operation nördlich von Tournai machten wir einen Dampfer und 25 Belgier zu Gefangenen. Ein feindliches Vordringen bei Soissons und im Le Pretre-Walde wurden zurückgemacht. Ein Kanonenschiff auf die Westküste von Gouffant an den Niederland der Themis wurde erfolgreich durchgegriffen. — Der Dampfer „Montmorency“ von Montreal ist am Mittwoch 100 Meilen westlich von St. Amors torpediert worden. Ein Mann der Besatzung kam um. — Der deutsche Dampfer „Vitt“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaften sind gerettet. — Ein aus 18 Personen bestehendes französisches Luftgeschwader bombardierte, wie aus Paris gemeldet wird, heute morgen die chemische Fabrik in Ludwigshafen am Rhein. In verschiedenen Fabrikgebäuden soll Feuer ausgebrochen sein. — Zum ersten „Sea Lord“ der britischen Admiralität wurde am Stelle Admiral Lord Fisher's, der kürzlich resigniert hat, Admiral Sir Henry Bredwardine Jackson ernannt.  
Am 28. Mai hat die Bekanntmachung der deutschen Obersten Heeresleitung folgenden Wortlaut: „Zwischen dem 4. Mai wurden der Loreto-Hügel und die Gegend südlich von Souchez brachen österr. Unternommene heftige Angriffe weither und farbiger französischer Truppen vor unsere Stellung vorzugehen zu lassen. Unsere Gefangenen sehr schwere Verluste. Während der Schlachten in den Loreto-Hügeln zeichnete sich ein scheinbares Infanterieengagement ganz besonders aus. Ein feindliches Vordringen auf dem östlichen Teil des Le Pretre-Fortes wurde mit Leichtigkeit abgeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Lens von unseren Fliegern herabgeworfen. — Der amerikanische Dampfer „Nebraska“, Kapitän Green, wurde am 24. Mai auf dem Wege

(Fortsetzung auf Seite 4.)

# Der Alpenpfarrer.

Erzählung von Arthur Auleiter.

**Fortsetzung.**  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Unterhändler dankt für die...  
"Schickte ich doch der Herr..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Der Herr Pfarrer...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Frau Zepha kam zurück und er...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

...Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die...  
"Nun, Herr Pfarrer, sehr willkommen die..."

Wir haben die Agentur von Leadlay's Overall und Smots sowie der berühmten

**Style Craft - Anzüge**  
der besten und billigsten auf dem Markt, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in **Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinerien,**

sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bitten

**Henry Bruning.**  
Muenster - Sask.

**J. M. Schommer, Münster, Sask.**  
Allen Bewohnern von Münster und Umgegend zur Nachricht, daß in meinem Laden **alle Bedarfsartikel,** wie sie in jedem Hauswesen notwendig, stets auf Lager sind.

Agent für die **Jowa Cream-Separator**

Alle Arten Eisenwaren und Sport-Artikel.

**Geo. McKinney**  
Humboldt, Sask.

**Paul Lachmuth**  
ANNAHEIM, Sask.  
Cookhutt-Implemente etc., Feinschneid, Pumpen, Metalltheorien, Sattler-Geschäft in Verbindung, ist angelegentlich zu empfehlen.

**J. F. Schwinghammer**  
Engelfeld, Sask.  
Händler in allen Baumaterialien, Agent für die Great West Life Assurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Sheppard Drechslermaschinen, Wein- und Holzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Holz, in Waggons bestellt, gebe ich Gorton's Preise. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Spezial vor bei **Steinke Bros.**  
Watson, Sask.  
wegen Wasser-Harris und John Deere Farm - Maschinerie, J. S. Case und Sawyer & Massey Drechslermaschinen, Gray & Campbell Fuhrwerke, Wasser-Harris und De Laval Cream Separators, Feuer- und Hagel-Versicherung, Ihre Unternehmung ist uns willkommen.

**Security Lumber Co., Ltd.**  
HUMBOLDT, SASK.  
Händler in allen Sorten von **Baumaterial.**  
Heinrich Pracht, Manager.

fragen Sie nach **Drewry's Redwood Lager**  
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.

Kühl-Eagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford

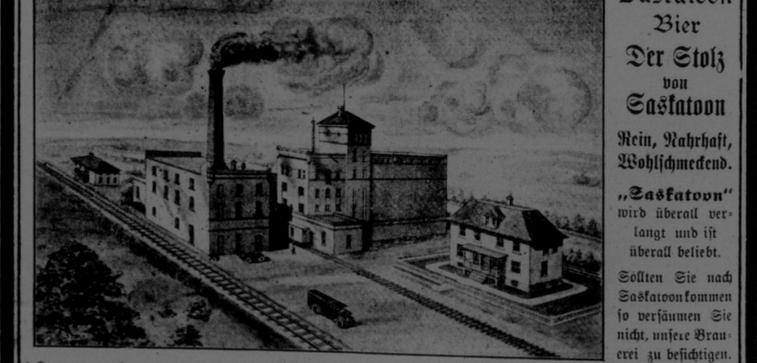
**E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.**

**Calgary Lager Bier**  
gebraut von einem kenntnisreichen Braumeister, hergestellt aus echten Hopfen und Gerstenmalz.

**THE CALGARY BREWING AND MALTING CO. LTD.**  
CALGARY, ALBERTA.

Agent: **A. J. BORGET, HUMBOLDT, SASK.**

## Das Heim des Saskatoon Bier.



**Hoeschen-Wentzler Brewing Co., SASKATOON**

Was der aus der Eine Gef...

In einigen noch Dreifach schludten die wieder ein können. A bauern und macht, weil ihren starken anderen Diefen das leidige Hüften war Zeit. Die kommen. War ter dem war ihren Kaulin dampfen, so der schmalen und waren in degaben in aus welchem noch gewaltig Großmutter nen Schüttel Ordnung, so litten.

Eben hielt Pfarrer vor Leuten hinein ruhten und Keingleit, ab denn man sp nur von zinen und von den nem, die dab...

„Dener hab nen ruhjamen au Pfarrer.“

„Soll tat r wortete der r noch auf der V nur unferer B heimkommen. die vielen jung sere braven J Leut! Sehen S und laß die W schen, daß sie' denk ich mande Gott mein' Minister sollen Krieg schuld si so ewen Krat Doblweib, wo wenn sein Vat Da roichelt und der fünf herfür und fünf schon wieder, jurei muß er J daß sie nicht r nichts tun köm der Kleine ar wichte sich zu ihm die Hand „Grüß dich G „Hat die Umstehamer geschriebene Geistliche.“

„Ja, neulich Da ist eine Ku die ist dem L Chrowachl von Baum' nein, rausgraben und den wenn er kann sich g'freu geht, zeigt dir „Recht, Dobl Der Briefbo zottigen Hund dem Pfarrer u Der mußerte d chen und fan Doblhannes de „Da kommt deinem Vater, „Hat er schon Das muß ich g gen“. Sprache nen.

Nach wenig mit seiner Mut Der Pfarrer ha geöffnet und Schreien und Karte. Es war rauf porträtiert.

„Hanel, da f Alles drängt Der Bub fuhr hüpfte vor Fre Mutter. — sch ist er, der da, r Bart!“

„Marie und Doblweib, da er trocken, ab daß er dreifsch Kreuzwegjud. Bart muß wie sich wahrhafti...

Was der Doblhannes-Bauer aus dem Krieg schreibt.

Eine Geschichte vom Keimkohl.

In einigen Scheunen summen noch Dreifachmaschinen und verschluckten die letzten Garben, um wieder ein Jahr lang ruhen zu können. Der Krieg hatte alle Altbauern und -bäuerinnen mobil gemacht, weil soviel Männer mit ihren starken Armen auf einem anderen Dreifachboden standen. Für das leidige Zitterleim und den Spalten war heuer keine geeignete Zeit. Die mußten schon später kommen. Wenn sonst die Alten hinter dem warmen Ofen saßen und ihren Kaulino und Dreifachstab dampften, so standen sie heuer auf der schmalen Bank der Maschine und warfen ihr stundenlang Getreidegarben in den breiten Nachen, aus welchem es brumpte, frachte und gewaltig rauchte. Auch die Großmutter binkte mit der hölzernen Schüttelgabel einher und schuf Ordnung, so gut es ihre Gichtfüße ließen.

Eben hielt die Maschine, als der Pfarrer vorbeiging und zu den Leuten hineinrußte. Alle Hände ruhten und alle erwarteten eine Reinigung, aber keine vom Dorfe, denn man sprach ja seit Monaten nur von einem Thema: vom Krieg und von den Burichen und Männern, die dabei waren. „Heuer haben halt die Alten keinen ruhigen Winter“, meinte der alte Pfarrer. „Sollt' nichts machen“, antwortete der alte Brunnbauer der noch auf der Maschine stand, „wenn nur unsere Büben wieder gesund heimkommen. O der Krieg! Und die vielen jungen Leben! Und unsere braven Leute, unsere schönen Leute! Sehen Sie, wenn ich so dasch und laß die Weizengärten neimrutschen, daß sie's nur so zerreißen, da denk ich manchmal — verzeh' mir Gott mein' Sünd! — die fremden Minister sollen's sein, die an dem Krieg schuld sind! Schauen Sie nur so einen Kranz an, wie den Doblhannes, was soll draus werden, wenn sein Vater nimmer kommt!“

Da raschelte es in dem Stroh und der fünfjährige Hansl sprang herfür und rief: „Der Vater kommt schon wieder, hat er g'sagt, aber zuerst muß er Franzosen derchießen, daß sie nicht reinkommen und uns nichts tun können“. Dann ging der Kleine auf den Pfarrer zu, wachte sich zuerst die Nase, gab ihm die Hand und sprach treuherzig: „Grüß dich Gott, Pfarrer!“ Die Umstehenden lachten. „Hat der Vater schon lang nimmer geschrieben, Hansl?“ frug der Herrliche. „Ja, neulich ist ein Brief kommen. Da ist eine Kugel drinnen gewesen, die ist dem Vater ganz nah am Ohrschmal vorbei und in einen Baum nein. Nachher hat er rausgeraten und heimgeschickt. Na, dann wenn er aber derwischt, der kann sich g'freuen. Wennst vorher gehst, zeigt dir die Mutter die Kugel.“ „Recht, Doblhansl, recht!“

Der Briefbote ging mit seinem jöttigen Hund vorüber und reichte dem Pfarrer die Neuigkeiten hin. Der mußerte die verschiedenen Sachen und fand einen Brief vom Doblhannes darunter. „Da kommt grad' ein Brief von deinem Vater, Hansl!“ „Hat er schon wieder g'schrieben? Das muß ich gleich der Mutter sagen.“ Sprach's und rannte von dannen. Nach wenigen Minuten war er mit seiner Mutter wieder am Plase. Der Pfarrer hatte den Briefumschlag geöffnet und entnahm ihm ein Schreiben und eine photographische Karte. Es waren drei Krieger darauf porträtiert.

„Hansl, da such deinen Vater!“ Alles drängte sich um die Karte. Der Bub fuhr mit dem Finger hin, häupte vor Freude und rief: „D. Mutter, — schau, — der Vater, da ist er, der da, mit seinem greulichen Bart!“ „Marie und Johann!“ schrie das Doblweib, „da ist er, und so gut ist er trocken, aber nein, wie grauam daß er dreinschaut, grad wie ein Kreuzwegjud. Na, der farrige Bart muß wieder weg, da tu ich mich wahrhaftig fürchten.“

Alle lachten und jedes betrachtete das Bild und nahm es in die Hand. Der Brief lautete folgendermaßen: „Euer lieben Hochwürden! Ich sende Ihnen mein Photograph, das sehr gut getroffen ist. Nur bin ich in Wirklichkeit nicht so schön. Unser Herr Leutnant hat es gemacht mit seinem Apparat, den ihm seine Mutter geschickt hat. Er hat immer eine große Freude, wenn von seiner Mutter einen Brief kriegt und er muß immer fast eine Träne weinen, gerade so wie ich auch, wenn mir meine liebe Mierl, oder Euer lieben Hochwürden schreibt. Hat sie den Kirchzins und den Felderpadt schon bereinigt, daß ich in keine Unangenehmlichkeiten komme? Denn die Mierl ist in diesen Sachen nicht bewandert, weil ich alles zahle.“

Jetzt muß ich Ihnen aber noch etwas von dem Schmutterer Kaiser erzählen, der mein Kamerad ist. Auf dem Bild ist er auch draungekommen, da kann ich Ihnen nichts Gutes berichten. Da hätte es bald bei ihm geheißt, wie in dem Lied: „Bielleicht bist du's schon morgen eine Leiche“. Mit lauter Dummheiten, wie sie sich im Kriege gar nicht geziemen. Seinem Vater hab ich schon geschrieben: Demem Kaiser darfst du dem Hof nicht übergeben, solange er ein solcher Ueberindüber ist! Den alten Schmutter kennt Ihr ja. Es ist der, der zu den Leuten statt „Hiut Gott!“ sagt: „Drückt's ent, — bald vergehen!“

Aber der Kaiser, mein armer Kamerad, hat jetzt einen jämmerlichen Denzettel, der Bazi! Und das ist so zugenagen: Wir zwei haben auf Patrol gehen müssen. Und weil man da ganz still stehen muß, und gar nichts reden darf, haben wir ausgemacht: Wer was Verdächtiges sieht oder hört, der sagt ganz leise: „psi“, und wir legen uns nieder, daß uns keiner trifft. Jeden Baum und jeden Busch haben wir genau angeschaut, ob er nicht lebendig wird und uns einhinaufrennt. Aber alles war so still, als wenn wir zwei allein auf der Welt herumgelaufen wären. Auf einmal sagt der Kaiser: „Hi!“ und blitzschnell habe ich mich auf den Boden gelegt, und wie es nun einmal der Kuckuck will, mitten in eine Wasserlache hinein, daß es einen Wortsparhies getan hat. Der andere aber ist auf die Seite gesprungen und stehen geblieben, der Bagabund, der elendige, und hat mich so dreckig ausgelacht, daß es mich in zwanzig Jahren noch aufkoppt, wenn ich daran denke. Na, ich hab' gemerkt, daß er mich nur in die Lache hineingefoppt hat, hab mich herausgewürgelt und bin vor Zorn fast auseinandergeknallt, weil ich ihn auf der Patrol nicht hab hauen und schimpfen dürfen, daß man es bis nach Paris gehört hätte. Aber schimpfen tu ich ihn nimmer, weil er schon seine Portion bekommen hat. Fast eine zu große. Wir sind wieder weiter geschlichen. Der Mond hat geschienen, sich hinter Wolken versteckt und ist wieder vorgekrochen. Nichts hat sich gerührt. Auf einmal mein ich, der Busch da vorne macht einen Ruder. „Hi!“ hab ich gesagt und mich auf den Boden geworfen. Der Kaiser stand vor einer Wasserlache, wie ich vor einer Stunde. Er lachte mich wieder aus und sagte: „Meinist du, ich bin auch so dumm wie —?“

„Wautsch!“ hat es da gemacht und mein armer Kaiser lag getroffen in der Pfütze. Ich war auf die Seite gekrochen und jagte fünf Kugeln auf den Busch hinüber. Nichts rührte sich mehr. Jetzt dachte ich wieder an den Kaiser. Am Ende muß er im Schmutze erstickt. Du mußt ihn herausziehen, und wenn hundert Mann herüberziehen. Ich sprang zu ihm hin, zog ihn aus der Wasserlache, nahm ihn auf die Achsel und trug ihn davon. Niemand hat auf uns mehr geschossen. Vielleicht haben sie darauf vergesessen, auf meine fünf Kugeln hin. Der Kaiser aber hat das Luftgemach ausgegeben in dieser Nacht. In vier Wochen kommt er wieder zu uns, weil der Saub' sein Bein getroffen hat und die Wunde schnell heilt. Dan geh' ich wieder mit ihm auf Patrol. — Für heut schließ ich mein wenigen Zeilen unter sehr vielen Grüßen an die ganze Pfarrei. Wiedersehen macht Freude. Euer Johann Dobl.“

Die Leute hatten gespannt zugehört und ihre Glossen dahingemacht. „Was da alles passiert!“, sprach der Großvater, „na, die können was erzählen, wenn sie einmal kommen.“ „Wenn nur der Vater bald heimkam, gelt, Mutter“, sagte der kleine Hansl. Die Mutter wuschte sich mit der Schürze über die Augen.

Treue Kriegshunde.

Ein bayerischer Regimentsarzt teilt folgendes Erlebnis vom westlichen Kriegsschauplatz mit: „Ich kam mit meinem Hunde durch den Garten des Garnisonlazarettes. Am Wege lag dort ein Soldat, von schwerer Verwundung anscheinend kaum genesen. Er gibt ein Zeichen, für einen Augenblick heranzukommen. Das Sprechen wird ihm schwer, kaum ist er zu verstehen. Er hat eine Bitte auf dem Herzen, eine große Bitte, wie er sich ausdrückt: Er möchte einmal den Hund streicheln, denn den Sanitätshunden verdankt er sein Leben. Bei Keims war es gewesen, im dichten Unterholz, wo ihn die feindlichen Angeln trafen. Er lag mit seinen beiden Kameraden gerade auf Vorposten, da plagte das Schrapnell über ihnen. Die beiden anderen waren sofort tot. Er selbst war durch Brust und Leib geschossen, blieb aber am Leben. Die Stunden vergingen, doch keiner kam, das arneltige Leben zu retten. Die Nacht brach herein und die letzte Hoffnung auf Rettung schwand. Und in dem Schicksal ergeben, sah sich der Arme schon einen ewigen, qualvollen Tod sterben. Da horch! Von zwei Seiten zugleich naheten dunkle Schatten, zwei Sanitätshunde hatten ihn gefunden. Und leise, wie sie gekommen, verschwanden die treuen Helfer, um ihre Führer zu holen. „Vertrau so wie Ihr Hund haben sie ansprechen, mit denselben Klagen, treuen Augen sahen sie mich an, als sie mich gefunden, meine Ketter.“ sagte er mit Tränen in den Augen, „deshalb wollte ich Ihren Hund so gerne einmal streicheln.“ Und merkwürdig, der Hund, der sich von meinem Fremden sonst „außer Dienst“ anlassen ließ, er halt ganz still, als wüßte er, um was es sich hier handelt, als wäre er sich seiner großen Mission bewußt, die er noch zu erfüllen hat.“

Das Lied vom Landsturm.

Wie auf die Linientruppen zahllose Hymnen und Kampfeslieder verfaßt worden sind, so hat jetzt auch der Landsturm seinen Dichter gefunden. Nachstehend das „Landsturmlied“.

Creerar & Foik

Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße, Humboldt, Sask. Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu höchsten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkollektieren von Geldern gewidmet. In unserer Office wird deutsch gesprochen. J. M. Creerar & H. J. Foik, 3. u.

M. D. Mac Intosh,

Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Zinsen. Office über Sicks' Sattlergeschäft, Humboldt, Sask.

M. J. Meyers

Juwelenhändler und Optiker, Humboldt, Sask. Der einzige professionelle Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Einzeigen werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

St. Louis, Mo. Stucksteine & Bro. Ausschlagende u. Besten. Guss- u. Schmiedewerkzeuge.

„Königliche Volkszeitung“

Wochenblatt. Heftigste, beste, interessanteste, vorzügliche Erziehung für alle deutsch-amerikanischen Leute. Bezugspreis für Canada sowie überhaupt aus Amerika halbjährlich \$1.50, ganzjährig \$3.00 postfrei unter Freilohn. Der Bezug kann mit jeder Woche beginnen. Probenummern werden kostenlos der Verlag der „Königlichen Volkszeitung“, Köln, Rhein.

THE CENTRAL CREAMERY Co.

Boz 46 Ltd. Boz 46 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassig. Butter. Senden Sie Ihren Namen zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. O. W. Andreasen, Manager.

O. N. WAELTI.

Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

L. Moritzer

Humboldt, Sask. Pferde- u. Beschlagen Schmiede-Arbeiten. Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Cookhutt Pluge, Trills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Getreides. Mahnmäshinen. Muenster, Sask.

Meinrad Bernhardt

Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager MÜNSTER, SASK. Ich gebe hiermit meiner wertigen Kundenschaft bekannt, daß ich den Betrieb des Herrn Meiner in Maschinenrie übernommen habe, und übernehme bin, jeden Arbeiter aus Belste zu bedienen in Maschinenrie, u. deren Reparaturen u. Maschinenreparaturen an Maschinen sowie Schmiedearbeiten werden bestens besorgt. Alle Arten Flußmaschinen stets zur Hand.

Sattlergeschäft.

Für alle Sorten von Pferde-Geldstücken, Koffern, Reitstücken u. i. m. neben Sie zum bestbekanntesten Sattlergeschäfte laden Geo. Sicks, Humboldt.

Wunderlich Brothers

Cudworth, Sask. Agenten für die Cookhutt-Maschinen u. Gerätschaften. — Händler in Sattlerei- u. Geschirrtreibern. Reparaturen eine Spezialität. Futtermühle täglich im Betrieb.

M. J. Meyers

Juwelenhändler und Optiker, Humboldt, Sask. Der einzige professionelle Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Einzeigen werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

St. Louis, Mo. Stucksteine & Bro. Ausschlagende u. Besten. Guss- u. Schmiedewerkzeuge.

„Königliche Volkszeitung“

Wochenblatt. Heftigste, beste, interessanteste, vorzügliche Erziehung für alle deutsch-amerikanischen Leute. Bezugspreis für Canada sowie überhaupt aus Amerika halbjährlich \$1.50, ganzjährig \$3.00 postfrei unter Freilohn. Der Bezug kann mit jeder Woche beginnen. Probenummern werden kostenlos der Verlag der „Königlichen Volkszeitung“, Köln, Rhein.

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von Baumaterialien. Agenten für: Derrig Selbstlader, Mahnmäshinen, Drehmaschinen und Sägen. Geld zu verleihen auf verbriefte Formen. Dana, Sask.

L. J. Lindberg

Öffentlicher Notar usw. Landereien, Anleihen Versicherungen. — Agent für die Cookhutt Pluge Co., Frost & Wood Co., Brentford Wagons, Sheppard & Nichols Dreifachmaschine Co. Ebenfalls einziger Agent für Todds & Strubbers Whigablenner. Man wende sich an L. J. Lindberg Muenster, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Nachfolger der N. A. Winters & Co., Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Nachfolger der N. A. Winters & Co., Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor.

BRUNO

Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumaterial.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Nachfolger der N. A. Winters & Co., Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Nachfolger der N. A. Winters & Co., Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Nachfolger der N. A. Winters & Co., Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor.

Wie wär's mit einem Paar neuer Schuhe?

Wir zeigen Ihnen eine vollständige Auswahl, zu Preisen, denen jeder Geldbeutel gewachsen ist. Wir haben die berühmten Ames, Holden, McPherson und Amherest-Fabrikate in Damen-, Herren- und Kinder-Schuhen. Kommen Sie, und kaufen Sie ein Paar der besten Schuhe die gemacht werden.

Great Northern Lumber Co.

HUMBOLDT Ltd. SASK.

Großartige Offerte!

Jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr voraus zahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der weltweiten Atlanten vollkomm' messen können.

Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß):

- 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen)
2. Rußland.
3. Serbien-Ungarn.
4. Die Balkan-Halbinsel.
5. Frankreich.
6. Deutschland.

Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll):

- 7. Die Erde (nach Merkator).
8. Ost-Asien (mit Japan, Sibirien usw.)

Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von:

- 9. Der Schweiz.
10. Holland und Belgien.
11. Spanien und Portugal.
12. Griechenland.
13. England.
14. Irland.
15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen).
16. Italien.

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Karten und mehrere Seiten von Angaben über das Heerwesen (ohne Landwehr und Landkür), Flottenstärke und Luftkür der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Richtung überhaupt bisher erschienen, und jeder Leser des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg auf dem Kontinenten halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas unbedingt anschaffen. Derselbe ist vollständig frei von jeder Art von Propaganda, und man kann sich davon ganz ohne Landwehr und Landkür, Flottenstärke und Luftkür der verschiedenen Länder. Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Richtung überhaupt bisher erschienen, und jeder Leser des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg auf dem Kontinenten halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas unbedingt anschaffen. Derselbe ist vollständig frei von jeder Art von Propaganda, und man kann sich davon ganz ohne Landwehr und Landkür, Flottenstärke und Luftkür der verschiedenen Länder.



dafür sehen, doch auch die maßgebenden und sachverständigen Stellen mit den Leistungen der Zeppelein-Luftschiffe wohl zufrieden sind.

Rom. Baron von Machio, der österreichische Botschafter in Italien, und Prinz von Schoenburg-Bartenstein, Botschafter im Vatikan sind am 24. Mai mit ihrem Stabe mit dem Sonderzuge um 8 Uhr abends nach Wien abgereist. Graf Vincoia, der spanische Botschafter im Vatikan, gab den Botschaftern das Geleit. Eine große Volksmenge hatte sich am Bahnhof eingefunden. Demonstrationen fanden jedoch nicht statt.

Die ehrl. Schwester Vorburg, O.S.U., ist, nachdem sie seit ununterbrochen seit Ankunft der Uchulinen in der St. Peters Kolonie den Haushalt für ihre Mitschwester in Münster geführt hat, nach Dead Moose Lake verlegt worden. Ihre Stelle hier nimmt jetzt die ehrl. Schwester Vincentia von Dead Moose Lake ein.

Das Wetter der verfloßenen acht Tage war sehr schön und warm, aber trocken. Bruno, am 25. Mai wurden während eines vom hochw. P. Chrysothomus gelebrierten Hochamtes gerant Bernard Wm. Dutt von Willmont und Anna M. Kramer von Bruno.

Als Schluß der Maiandacht hatten wir Hochamt um halb zehn Uhr und darauffolgender Prozession zu einem im Freien errichteten Altar, bei welchem eine besondere Andacht verrichtet wurde. Sechs Fahnen, von den Pfarrschulkindern getragen, begleiteten den Zug. Auch der Volksverein mit Fahne und Abzeichen nahm am Umzuge teil.

Der 21. Mai war der erste Tag seit Ausbruch des Krieges, an welchem in Wien unter einer neuen Verordnung der Regierung kein Kind, Schweine oder Kalbfleisch zum Verkauf ausgeben werden durfte. Unter der erwähnten Verordnung darf am Dienstag und Freitag kein Fleisch verkauft werden.

St. Peter's Kolonie. Engelfeld. Der hochw. P. Joseph hat aus Deutschland die traurige Nachricht erhalten, daß sein Bruder Joseph an der Westfront am 8. Nov. gefallen ist. Noch drei andere seiner Brüder stehen im Felde.

Am 1. Juni wurde die neue Butterfabrik, welche aus Modernität eingerichtet ist, eröffnet. Es können darin 600 Pfund Butter täglich gemacht werden. Johann Kobovik aus Farming, Minn., ist als Fabrikant angestellt.

Münster nach Humboldt ein Ueberzieher. Der Eigentümer möge sich melden in der Office des St. Peters Bote.

Am 27. Mai hat Herr E. G. Delano, der Agent der C. R. K., Münster verlassen. Es hat ihm hier gut gefallen und nur mit schmerzlichen Herzen ist er von hier geschieden. Durch den St. Peters Bote wünscht er hiermit seinem Bekannten Glück und Wohlergehen. Er ist nach San Francisco gereist, um die Weltausstellung zu besuchen. Der neue Agent ist Herr J. W. Eddu.

Die ehrl. Schwester Vorburg, O.S.U., ist, nachdem sie seit ununterbrochen seit Ankunft der Uchulinen in der St. Peters Kolonie den Haushalt für ihre Mitschwester in Münster geführt hat, nach Dead Moose Lake verlegt worden. Ihre Stelle hier nimmt jetzt die ehrl. Schwester Vincentia von Dead Moose Lake ein.

Das Wetter der verfloßenen acht Tage war sehr schön und warm, aber trocken. Bruno, am 25. Mai wurden während eines vom hochw. P. Chrysothomus gelebrierten Hochamtes gerant Bernard Wm. Dutt von Willmont und Anna M. Kramer von Bruno.

Als Schluß der Maiandacht hatten wir Hochamt um halb zehn Uhr und darauffolgender Prozession zu einem im Freien errichteten Altar, bei welchem eine besondere Andacht verrichtet wurde. Sechs Fahnen, von den Pfarrschulkindern getragen, begleiteten den Zug.

Der 21. Mai war der erste Tag seit Ausbruch des Krieges, an welchem in Wien unter einer neuen Verordnung der Regierung kein Kind, Schweine oder Kalbfleisch zum Verkauf ausgeben werden durfte.

St. Peter's Kolonie. Engelfeld. Der hochw. P. Joseph hat aus Deutschland die traurige Nachricht erhalten, daß sein Bruder Joseph an der Westfront am 8. Nov. gefallen ist.

Am 1. Juni wurde die neue Butterfabrik, welche aus Modernität eingerichtet ist, eröffnet. Es können darin 600 Pfund Butter täglich gemacht werden.

Ausländer an amerikanischen Universitäten. Es ist in diesem Jahre eine bedeutende Zunahme ausländischer Studierender an amerikanischen Hochschulen zu konstatieren.

Am 26. Mai kam Herr D. Grundung aus Winona, Minn., zurück, wo er als Zeuge in einem Prozeß gegen die Luise Land Co. fungierte. Die Luise Land vorlor den Prozeß.

Am 31. Mai ist Ab Bruno nach Watson gereist und von dort aus per Auto nach Janzen, wo selbst er den neuen Kirchenplatz in Augenschein nahm.

Die Beerbigung findet am Mittwoch von der Pfarrkirche zu Leosfeld aus statt. R. I. P.

Bekanntmachung. Nun da die Saatzeit beendet ist, müssen die Scheunen, Ställe usw. für die bevorstehende Ernte instand gesetzt werden. Ich habe soweit nur bescheidenen Zuspruch gefunden, und doch höre ich den einen oder anderen sagen: „Bauholz ist zu teuer.“

Der Kraftwagen. Neueste Zusammenstellung über seine Verbreitung in der Welt. Eine Weltzählung der Kraftwagen hat eine amerikanische Fachzeitschrift veranfaßt, und zwar sollen die Ziffern für den Januar 1914 gelten.

Die Liste gibt ferner folgende Reihenfolge: Italien 12,000, Rußland und Argentinien je 10,000, Belgien etwas über 9000, Dänemark, Spanien und Neu-Seeland je 8000, Britische Indien 7000, Java, Sumatra und Borneo zusammen ebenfalls 6000, Schweden die Schweiz und Brasilien je 5000, Mexiko 4000, Bulgarien und Holland je 3000, die Insel Ceylon 2000, Rumänien 1000, Uruguay, die Philippinen und Porto riko je 1500, Kuba 1000. Das Reichreich der Chinesen beginnt sich vorläufig mit etwa 1000 Kraftwagen, und die 1 1/2 Millionen Reichthümer der britischen Republik Liberia haben nur einen einzigen. Die Gesamtziffer wird auf fast 2 Millionen angegeben.

Ausländer an amerikanischen Universitäten. Es ist in diesem Jahre eine bedeutende Zunahme ausländischer Studierender an amerikanischen Hochschulen zu konstatieren. Einer aus dem United States Bureau of Education in Washington kommenden Statistik zufolge wurden im letzten Jahre 4222 Ausländer gezählt, darunter 594 aus China, 326 aus Japan und 122 aus Deutschland in im ganzen 275 Colleges, Universitäten und Schools of Technology ohne Einrechnung der Sommersemester. Des weiteren werden genannt: Kanada mit 653, Indien mit 192, Türkei mit 143, Korea und Siam mit je 113. Ferner mit 21, Lateinisch-Amerika bietet folgendes Bild: Kuba 1000, Costa Rica 25, Guatemala 15, Honduras 12, Nicaragua 18, Salvador 19, Mexiko 123, aus Südamerika: Argentinien 43, Brasilien 113, Bolivien 3, Chile 12, Kolumbien 37, Ecuador 16, Paroquian 2, Peru 25, Uruguay 2, Venezuela 7.

Am 26. Mai kam Herr D. Grundung aus Winona, Minn., zurück, wo er als Zeuge in einem Prozeß gegen die Luise Land Co. fungierte. Die Luise Land vorlor den Prozeß.

Am 31. Mai ist Ab Bruno nach Watson gereist und von dort aus per Auto nach Janzen, wo selbst er den neuen Kirchenplatz in Augenschein nahm.

Am 26. Mai kam Herr D. Grundung aus Winona, Minn., zurück, wo er als Zeuge in einem Prozeß gegen die Luise Land Co. fungierte. Die Luise Land vorlor den Prozeß.

Am 31. Mai ist Ab Bruno nach Watson gereist und von dort aus per Auto nach Janzen, wo selbst er den neuen Kirchenplatz in Augenschein nahm.

Kindliche Anschauung. In der Anfangsklasse einer Volksschule fragt die Lehrerin: „Welche Nahrungsmittel bekommen wir aus dem Tierreich?“ — „Milch, Fleisch, Butter usw.“ antworten einige Kinder richtig. — Ein kleines Mädchen meldet sich: „Das Bier.“ — „Du irrst, mein Kind,“ sagt die Lehrerin; doch die Zwillingsschwester der Kleinen fällt ihr ins Wort: „Krautern, sie meint ja das Bockbier.“

Seine Kritik. Der Schulinspektor hat einen Satz an die Tafel geschrieben und traug nun die Kinder, was ihnen daran Besondere auffiele. Nach kurzem Schweigen erhebt sich hinten ein kleiner Junge und sagt: „Ich weiß, Herr Inspektor, sehr schlechte Schrit.“

Was das Rüdgrat ist! Die Lehrerin plagte sich, ihren Schülern anatomische Kenntnisse bei zubringen. „Nun mir jemand sagen, was das Rüdgrat ist?“ fragte sie. Tiefe Stille, die endlich durch eine aufgeregte Stimme unterbrochen wurde. „Das Rüdgrat ist, was durch sie durchgeht. Ihr Kopf sitzt am einen Ende und Sie sitzen auf dem andern.“

Was das Rüdgrat ist! Die Lehrerin plagte sich, ihren Schülern anatomische Kenntnisse bei zubringen. „Nun mir jemand sagen, was das Rüdgrat ist?“ fragte sie. Tiefe Stille, die endlich durch eine aufgeregte Stimme unterbrochen wurde. „Das Rüdgrat ist, was durch sie durchgeht. Ihr Kopf sitzt am einen Ende und Sie sitzen auf dem andern.“

Table with 3 columns: Datum, 1915, 1914, 1913. Rows show temperature and precipitation data for various dates in May.

Besondere Bemerkungen für den Monat Mai 1915. Höchste Temperatur: 78 (am 31. Mai); niedrigste: 22 (am 8. Mai); Durchschnittemperatur: Höchste 62.58; niedrigste 42.19; Regen 85.301. Im Monat Mai 1914 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 63.32, die niedrigste 37.58.

Winnipeg Marktbericht. Weizen No. 1 Northern \$1.44, No. 2 1.41, No. 3 1.37, No. 4 1.33.

Münster Marktbericht. Weizen No. 1 Northern 1.25, No. 2 1.22, No. 3 1.19, No. 4 1.16.

Table with 3 columns: Datum, 1915, 1914, 1913. Rows show market prices for various goods like wheat, flour, and butter.

Dead Moose Lake - Store. Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir betreiben. Es freut mich die zu hören, und soll mein ehmliches Bestreben sein, auch für die Zukunft meine werke Anbald auf's Beste zu bedienen, und ich erwische mir durch freundschaftlichen Zuspruch Gelegenheit dazu zu geben.

Advertisement for J. M. Margulius The Enterprise General Store Humboldt. Text: Sensationell! Stimmenswert! Aufregend! Zu sehr beschäftigt, um Anzeigen schreiben zu können! Unsere bereits angezeigten Bargains finden schnell Abatz. Kommen Sie zeitig! Neue Bargains treten an ihren Platz. Warten Sie nicht zu lange! Kommen Sie zeitig! Kommen Sie jeden Tag! Diese Bargains sind ein Extra Gewinn. J. M. Margulius The Enterprise General Store Humboldt.

Das Kloster St. Johann von Bafel in der Lothringer Schlacht.

Nicht weit von der Eisenbahnstrecke Hemilly Saarburg erhebt sich nahe bei dem Dorfe Bettelminnen auf waldiger Anhöhe das Kloster St. Johann von Bafel, eine angelegene lothringische Leher und Erziehungsanstalt. Dieser Ort war in den heißen Kampftagen zu Beginn des Krieges der Schauplatz blutiger und entscheidungsvoller Kämpfe. Schon am 9. August wurden in den Klosteräumen 1000 bayerische Soldaten einquartiert, die von hier in das Gefecht bei Lagarde ausrückten. Ueber die Vorgänge der großen lothringischen Schlacht und die operativen Pläne, die die Schwedern des Klosters den verwundeten Kriegern zuteil werden ließen, fandte später eine der Schwedern an ihren geliebten Bruder einen längeren Brief, aus dem wir Folgendes entnehmen:

Schon in den allerersten Tagen des Krieges war unter fünf so kleinen Kloster durch große Einquartierung in ein lebhaftes Soldatenlager verwandelt worden, doch äußere eigentliche Kriegserlebnisse beginnen erst am Vorabend der großen Schlacht, da unser Kloster mitten in der Gefechtslinie stand. Es war Sonntag, den 16. August, abends 5 Uhr. Da gingen wir Schwedern, mehrere zusammen, hinaus in den Klostergarten und sprachen von dem, wovon alle sprachen, vom Krieg. Bloßlich trafen wir auf der Gasse unserer Leher eine deutliche Madsfabre-Parade und dann mit aufgezogenen Bajonetten eine Infanterie-Abteilung. Sie waren, jede Bewegung verriet es deutlich, in der größten Aufregung. Und in der Tat! Montag verbreitete es sich wie Lauffeuer: „Sie kommen! Die Franzosen kommen den Kanal herauf.“ So war es. Langsam schoben sie sich in die umliegenden Wälder und Dörfer. Am Dienstag Abend waren sie in so großer Zahl bis Wörselungen vorgedrungen, daß eine alte Frau meinte: „Schwedter, mer hat' uff emol mit me g'sinn wie d' rote Dole in de bloe Himmel.“ Es war uns nicht mehr einzeln. Nur noch eine Viertelstunde hatten die Franzosen bis zu uns.

Seit Sonntag, den 16. August, wurde ununterbrochen das ganze Hügelgelande verdonnert. Dienstag Mittag waren einzelne Schützengräben bis an den Ort und sogar bis an das Klostermanern vorgedrungen. Um 6 Uhr abends hieß es dann: „Der Kloster raumen.“ Wir räumen? — Wir lieben? — Woher? — Und unsere alten kranken Schwedern im St. Josephshaus? Wir konnten unmöglich fort. — Zudem, wenn die Dinge so liegen, konnte man uns weidlich noch nicht haben. Wir wollen also bleiben, auf Gott vertrauen, und wenn er's haben will, unser Leben freudig opfern. — Die Schwedern Obern hatten einen der maßgebenden deutschen Offiziere aufgeleitet und in diesem Sinne mit ihm gesprochen. „Ach, dankte Ihnen, Frau Oberin“, antwortete der Herr, „ja, bleiben Sie mit Ihren Schwedern, wir konnten Ihrer tatsächlich bedauern.“

Vom Klosterturme schlug es fünf Uhr in den lautlos stillen Morgen hinein. In der Kapelle verkündete das Mähglöcklein den Beginn des hl. Opfers. Da — als wäre ein gewaltiges Feuer in dures Gebälz gefahren — ein Strachen und Knatzen, ein Krächeln und Krächeln von Süden her, und in weniger als einer Minute ein wildes Echo von der Straße Bettelminnen Bafel. In der Nacht hatten die Bayern diese Straße besetzt bis an den Klostereingang. Nicht vor uns also die Bayern, dicht hinter uns die Franzosen, und wir mitten drin. Die Mägeln pießen herüber, hinüber, prasselten auf die Steinplatten, bohrten sich in die Wände und schlugen durch die Fenster, daß auch die Wirtin und Zwerchschichten zu zagen begannen.

„Vorwärts, Vorwärts!“ hören wir nun. „Das Haus muß gleichstürzen!“ rief der führende Offizier. Die Pferde wecheln, die Mädel knarren, die Fenster zittern, und weiter geht's zum hinteren Klosterort. In weicher denn fünf Minuten hatten sich die Bayern einen Weg gebahnt durch unsere Gärten, und Stellung genommen auf der südlichen Klause, also jetzt hinter uns. Ein paar mal dumpfes Rollen, und die Mägeln von drüben werden fester. Die französischen Granaten, die bis auf 10 Meter Entfernung von uns einschlugen, hatten glücklicherweise verfehlt. Das Kloster war gerettet dank einer gütigen Vorsehung und dank dem mutigen Eingreifen der tapferen Bayern.

Wie lange der Kampf gedauert, weiß ich nicht zu sagen und es weiß keine Schwedter. Aber eines mußten wir uns zu bald: wir waren nicht leichtes Staunes gerettet. Und hatte auf der Anhöhe des Klosters schweren Mützoll zahlen müssen. „Die Verwundeten kranken“, rief uns die Schwester Beiwalterin zu, und bald war der Turmfall und die anstehende Quartiere mit Verletzten angefüllt. „Gehst mir, eingehend zu schilbernen, was ich an Blut und Wunden, an Schmerzen und Sterben hier geschaut. Es war zu viel. Nach hinten war die Kirche bis in die letzte Bank mit Verletzten angefüllt, doch vorne lagen die Schwerverwundeten bis hinauf ins Chor, bis an und auf den Stufen des Altares. In der Not des ersten Augenblickes waren die blutigsten Opfer in dessen geweihte Räume gehüllt worden. Vor dem Altar unter seinem schönen Baldachin war die Verbandstätte. In bestagter Eile sind zwei Kerze und die Schwedter hier tätig. Vom Verbandplatz aus wurden die Verwundeten in die bereitstehenden Räume des Klosters getragen. Bald füllte sich Saal um Saal, Zimmer um Zimmer, bis zuletzt auch die Gänge belegt werden mußten. Donnerstag wurden noch die ganze Nacht die Verwundeten gebracht, am Freitag Morgen zählten wir deren 812, darunter 100 Franzosen.

Und für diese Hunderte von Verwundeten mußten in den ersten 4 Tagen einige 6 Kerze und einige Krankenträger genügen. Weniger hatten es wahrhaftig nicht sein dürfen, aber Gott sei Dank, sie hätten auch nicht opferwilliger sein können. Tag und Nacht mußten sie sich mit beispielloser Hingebung und einer Selbstlosigkeit, die sich nicht einmal ein Viertelstunden für die Mahlzeit gönnte. Sie waren zu jeder Hilfeleistung, zu jeder Stunde, für jeden Verwundeten ohne Unterschied bereit. Allen voran der Oberstabsarzt, ein alterer, würdiger Herr, ein Mann, der mehr hätte als seine Kunst, der vor allem ein warmes, weiches Herz besaß.

Wie die nun das Arbeitsfeld beschreiben, das die Caritas uns eröffnete, was die Fragen von den Aufgaben, die uns Schwedter zuteilten? Wir hatten Hunderte von braven Soldaten, vom Schmerz gequält, vom Verlust ermattet, vom Fieber verzehrt, ungezählte unter ihnen hilflos und hilfbedürftig wie das kleine Kind. — Wahrlich, wie hätten nicht die geliebten Töchter des ehrwürdigen J. M. Mone sein dürfen, der vor hundert Jahren sein Leben im Dienste posttrauer Krieger geopfert; wir hätten es nicht sein dürfen, um einen anderen Gedanken zu empfinden als nur den, den Vermissen zu helfen, zu helfen

soviel man kann. Wer wollte überhaupt Grenzen ziehen, wenn er des Heilandes Wert gedachte vom Dienste seiner Bruder? Mühte es nicht über einen kommen, wie eine große, heilige, unwiderstehliche Macht, die einen ganz losriß von sich selbst, damit man nur ganz den anderen lebte, dem leidenden Nächsten um Gotteswillen? In der Tat war uns denn auch keine Arbeit zu mühsam, keine Mühe zu abkürzend, kein Dienst zu gering, keine Treppe zu hoch, keine Last zu schwer. Freudig übernahm man zwei, drei, ja vier Nachtwachen hintereinander, man fühlte kein Bedürfnis zur Ruhe. In unserer Nächsten wurden allein in den ersten Tagen an dreihundert Hemden angefertigt, in der Wäsche arbeiteten alle Maschinen täglich 20 Stunden — Sonntag nicht ausgenommen — von der Küche aber ganz zu schweigen.

Es würde zu weit führen, alle Sole durchzugehen, in denen unsere Verwandten lagen und in denen so viel stilles Leidetum zu finden wäre. Nur einen Blick in diesen großen Saal hier rechts. Wohl 80 lagen da, meist Schwerverwundete. Es ist mir ein unvergessliches Bild. Der Abend des großen Schlachtentages senkte sich hernieder. Die sinkende Sonne mit ihren letzten Strahlen... das erlöschende Leben und so vielen Geschickern. Der Schmerz und das Weh in dem Herzen — und als einziger Schimmer an der Wand, vom letzten Sonnenabend umflossen, das Kreuz; der Heiland mit seinem Siegel und Erlösung findenden Lebensgütern blüht mild und tröstlich hernieder zu denen, die Trost und Hilfe suchend, lebend zu ihm aufschauend: „Ach bleibe bei euch, auch wenn es Abend wird.“

Leider sollte es uns nicht lange vergnügen sein, bei unseren verwundeten Kriegern den Dienst der barmherzigen Schwedter zu versehen. Einmal fehlten im Kloster die notwendigen kirurgischen Hilfsmittel und Einrichtungen, und dann liegen wir eben im Operationsgebiet. Freitag nachmittag, den 24. August, kam unerwartet schnell die Nachricht, daß sämtliche Verwundete weiter befördert werden und in zwei Stunden am Bahnhof sein müßten. Als der Abend dämmerte, hatten sie alle, alle uns verlassen. Unsere Räume standen traurig leer.

Der Kaiserliche Herr Statthalter, der unsere Verwundeten besuchen wollte, sah noch überall die frischen unutilisablen Spuren, aus denen er sich das traurige Bild ergänzen und eine Vorstellung machen konnte von dem, was unser Lazarett war. Mit den Worten warmer Anerkennung schied er von unserem Kloster. Der Herr Oberarzt hatte die Lebenswürdigkeit, nochmals schriftlich zu danken und meinte, „unser Verwundetenpflege war ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Caritas, und wir hätten uns ein Denkmal gesetzt in den Herzen aller unserer Verwundeten.“

In der Tat, die Verwundeten hatten uns nicht vergessen. Von über allen kamen Briefe und Karten; wars auch nur, um uns noch einmal mit zitternder Hand ihren herzlichsten Dankesgruß zu senden: „Bergelt's Gott.“ Außer diesen Schreiben voll wohlwollender Erkenntlichkeit kamen aber auch Briefe wehmütvollsten Inhaltes. „Um der Barmherzigkeit Gottes Willen“ ließen andere Eltern, ihnen doch zu schreiben, ob nicht einmal so und so bei uns gewesen und wir ihnen etwas von ihm sagen könnten, war's auch nur sein letztes Wort, sein letzter Wunsch... Viele ähnliche Anfragen haben wir beantwortet müssen. Wie hart, wie bitter hart war es für uns, mit unter die heißersehnte Auskunft nicht geben zu können. Es war uns leichter, den sicheren Tod mit teilen zu können, als Leute in dieser furchtbaren Ungewißheit zu lassen. Wir suchten zu trösten, so gut wir konnten, und reichten den trauernden Hinterbliebenen alle Einzelheiten mit, die wir von ihnen lieben entschlagenen Helden und deren letzten Stunden wußten, und schickten ih-

nen, was wir von Andenken besaßen, oder was ihnen sonst Freude machen konnte, war's auch nur ein Zweiglein vom Grabe. Ruhig und dankbar bewiesen sich die Leute für das kleinste Zeichen der Teilnahme. Später kamen auch die Anfragen und Antworten aus Frankreich durch das Rote Kreuz in Geni. Dieser Tage schrieb eine arme Mutter aus Frankreich: „Ach segne auf den knien die Hände, die meinen Liebling gepflegt.“ Sie will demnach auf dem Hügel weinen, der ihren hergeliebten Sohn birgt.

Alle, die kommen werden, sollen sie nicht kalt und öde finden, die Gräber unserer Helden. Mit Gedulden, Güte und Tausend sind sie geschmückt, wohlgepflegt — ein stiller Totenhain. Stets werden die Kriegergräber in unserem Klostergarten der Gegenwart unserer sorgsamsten Pflege und der gefallenen Helden unsere lieben Taten sein, deren wir im Gebete nie vergessen.

Das ist auch der Wunsch unserer Mutter Generaloberin, die während dieser denkwürdigen Zeit leider nicht bei uns sein konnte; ahnungslos hatte sie kurz vor Beginn des Krieges ihre Exilationsreise nach Amerika angetreten. „All die materiellen Güter“, schrieb sie, „die das Kloster gebildet, sind für nicht zu erachten im Vergleich zu dem Segen, den die taubend Bergelt's Gott über uns ersehen.“ In ähnlichem Sinne hat uns auch der Bischof von Metz gedrückt nach der Schlacht beglückwünscht: „Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Der Papst im Weltkrieg.

Es geschehen seit Monaten schon Zeichen und Wunder. Und eines der größten ist ein Artikel im „Plutus“, dem von Georg Bernhard herausgegebenen Organ der deutschen Hochfinanz, über die Rolle des Papsttums in dem entsetzlichen Völkerringen dessen Zeuge wir jetzt sind. Nach einer Einleitung über die frühere politische Macht des Papsttums folgt der Verfasser, der unter dem Namen Nysson schreibt, fort:

„Und trotzdem nimmt dieser Brief nach wenigen Monaten seines Regiments, dessen Antritt in die Zeit des furchtbaren Krieges fiel den jemals die Menschheit gesehen hat, eine so hervorragende politische Stellung ein, wie seit Jahrhunderten keiner seiner Vorgänger. Auch Leo XIII. nicht, denn was will die Anerkennung besagen, die Visconti ihm dadurch zuteil werden ließ, daß er ihm die Entscheidung zwischen Deutschland und Spanien in dem Streit um die Karolinen übertrug. Was will aber eine solche Entscheidung heißen, neben der, an der Benedikt XV. ganz zweifellos mitzuarbeiten berufen sein wird. Hätte es die Vorsehung gewollt, daß Pius X. noch länger als Statthalter Christi auf Erden das Haupt der kathol. Kirche gewesen wäre, so würde dieser tief fromme Mann wohl für den Frieden gebetet haben, aber der nicht minder fromme Benedikt XV. hat es nicht beim Gebet belassen, sondern er handelt auch für den Frieden, zunächst für die Erleichterung des Kampfes. Er handelt, und gerade das verschafft ihm auch eine gewaltige politische Macht, freilich nicht als Politiker, sondern nur als Priester. Doch die bittend erdort, hat den dröhnenden Donner der Kanonen überschallt, und die Welt, nicht nur die katholische, nicht nur die christliche, hört verwundert und gerührt ihres auf sie, und folgt ihr Williger als der roten und weißen der leitenden Staatsmänner der großen Mächte. Der Papst, der nicht politisch gehandelt hat, ist plötzlich eine politische Potenz allerersten Ranges geworden! Es geschehen noch Zeichen und Wunder in unserer heptischen Zeit, die noch vor kurzem glaubte, jedes metaphysischen Denkens für immer entzogen zu sein. Es gibt noch einen anderen Mann, der sich in unseren Tagen hätte ähnlich zur Geltung bringen können wie Benedikt XV. Auch auf ihn hätte die Welt dankbaren Blickes gesehen, wie sie es heute nach dem Vatikan hin tut. Dieser andere aber hat es vorgezogen, jeder höf-

Heiligen-Statuen, Kreuzwege und Strippen. W. E. Moore, Cudworth, Sask.

Logan Der Schneider, Cudworth, Sask. Einflügelt, handliche Schneiderarbeit.

R. E. Moore Cudworth, Sask. Das Hauptlager aller Arten von Eisenwaren.

NOTICE TO CREDITORS. IN THE SUBROGATE COURT OF THE JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

GRANTHEMATISCH, Heilmittel. 3808 Probst Ave., E. G., Cleveland, Ohio.

Blechinger & Aschenbrenner, Anaheim, Sask. Der Laden zu dem Jedermann geht!

Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl.

Der Haupt-Laden in St. Gregor! 10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Drigoods u. Eisenwaren.

Dr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet.

Stets ein Vollwert für Bäcker u. Familien, die kaufen. HUMBOLDT, SASK.

McNab Flour Mills, LIMITED HUMBOLDT, SASK. Jedermann braucht Geld!

Abonniert auf den St. Peters Bote

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Heißende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel J. A. Ellis, Eigentümer. Ausgezeichnete Verwirrung, Allerlei Getränke, schöne Zimmer.

King Edward Hotel Schuhmacher & Nuss, Eigentümer. 20. Str. n. Ave. A., SASKATOON.

The Arlington Hotel Ecles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK. Lautes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer.

COMMERCIAL HOTEL früber Victoria Hotel REGINA - SASK. Zeitfrühling bedeuten vergrößert u. aufs bequeme verbessert.

Bakery and Confectionary. Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tabak, Zigaretten, Candy, Ice Cream und Früchte.

JOHN McCORMICK BARBER & POOLROOM CUDWORTH, SASK. bietet ein geeignetes Gutpr. Jede hier ein erstklass. Barbiergesch. Wein-Poolroom bietet Ihnen Abwechslung u. Vergnügen in der Einmündigkeit des Lebens.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr. Anzüge nach Maß gefertigt, von \$18.00 aufwärts.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg Humboldt - Sask. (Nächliche Telefon - Verbindung mit Winkler Hotel).

Gray & McCutcheon T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Central Meat Market M. Appel, Eigentümer. Frisches und gefalzenes Fleisch. Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahlte höchsten Preis für lebendes Vieh. J. J. Britz, Lenora Bate, Sask. Pferde- und Viehdoktor.

UNION BANK OF CANADA Haupt-Controle: Winnipeg, Man. Eingezähltes Kapital \$5,000,000. Reserve-Fonds (über) 3,400,000. Aktiva... (über) 85,000,000.

Humboldt - Zweig! W. A. Earmouth, Manager. Aelche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Wänte, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsjahnen und -Abzeichen, Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisenen Christus-Körpern, Gebetsbüchern, Rosenkränzen. Reichhaltige Auswahl religiöser Artikel.

Winnipeg Church Goods Co. Ltd. 226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

Winnipeg Church Goods Co. Ltd. 226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

ren Idee als zu entlagen, den gewöhnlich... durch eine gen Verhält Selbsterfreit... durch eine gen Verhält Selbsterfreit... durch eine gen Verhält Selbsterfreit...

ren Idee als Prinzip des Handelns zu entlagen, um sein Handeln von den gewöhnlichsten materialistischen Instinkten leiten zu lassen. Es ist natürlich Präsident Wilson, von dem ich rede! Ich werde bald auf das Verhalten der Verein. Staaten und der Männer die an ihrer Spitze stehen eingehend zu sprechen kommen, daher möge für heute diese Andeutung genügen. Es ist wohl schmerzhaft zu sagen, aber man muß es sagen, der Präsident der größten und freiesten Republik der Erde hat vollständig verjagt in der Schicksalsstunde, wo er der Welt zeigen konnte, ob er seine Stellung in der Weise nützen wollte während dieses Krieges, die die würdigste und die schönste für ihn war, oder ob er lieber nur als smarter Geschäftsmann zu handeln gedachte. Er änderte seine Minister haben sich für das letztere leichtes Herzens entschieden, und sind dadurch ebenso in den Augen der Menschen gesunken, wie Benedikt XV. in ihnen gestiegen ist.

Der Papst hat nicht nur für den Frieden Gebete angeordnet, er arbeitet auch unablässig für ihn und die Veröhnung der Geister. Als vor dem Christfest seine herzlichste Bitte erfolgte, daß man das Weihnachtstfest, an dem den Menschen ein die frohe Botschaft „Friede auf Erden“ ward, nicht durch blutige Taten entweihen möchte, zog ein weiches Kindergesicht in die Herzen der Kämpfenden ein, sie meinten, fernem Glockenklang zu hören; der schliche und doch so erhabene Text des Matthäus-Evangeliums von der Geburt des Gottesohnes hallte plötzlich in ihrer Seele wider. Die Bitte blieb erfolglos, denn der Oberherrlicher ewerjandere Kirche, der orthodoxen, widersetzte sich ihrer Erfüllung. Die Bitte Benedikts XV. hatte keinen Erfolg, aber sie verschaffte ihm die Sympathien aller, auch der Kreise, die sonst der katholischen Kirche nicht nur fremd, sondern nach ihrer Weltanschauung als Gegner gegenüberstehen.

Ein zweiter Schritt des Papstes zeigt bekanntlich jetzt schon gute Früchte: die Auswechslung der schwerkranken und invaliden Kriegsgefangenen. Den Dant von Millionen hat sich der Priester im weißen Gewande dadurch erworben. Seine Bitte hat in einer Zeit, in der monatlich zehnmal das Völkerverrecht mit Füßen tritt, eine praktische Erweiterung desselben durchgesetzt. Was Staatsmänner nicht vermochten, das konnte die Stimme eines von Mitleid erfüllten Mannes erreichen.

Noch viel wirkungsvoller ist aber das Handeln Papst Benedikts in anderer Beziehung. Frieden kann er der Welt nicht geben, aber er kann sie unabhängig auf den Frieden hinweisen, er kann verüben, den furchtbaren Haß der Nationen untereinander abzumildern. Er unternimmt diesen Versuch in jeder Weise. Typisch hierfür ist sein Verhalten Belgien gegenüber: er verzichert den Belgiern seinen tiefen Schmerz über ihre Leid, aber er schreibt den belgischen Katholiken in erntlichen Worten vor, in jeder Weise den neuen Obrikeit untertan zu sein. Er will, und darin liegt ein Teil seiner Stärke, über den Parteien stehen; das Oberhaupt einer Weltkirche darf nicht Partei sein.

Wenn einmal die Zeit kommt, in der es heißt den Frieden unter den Völkern Europas abzuschließen, so wird zweifellos Benedikt XV. auch eine legendäre Wirkksamkeit entfalten können, eine ausgleichende und veröhnende. Dieser nichtpolitische Papst, der nur als Hoherpriester seiner Kirche sich hat betätigen wollen, ist zur politischen Macht in dem Krieg geworden, und zwar dadurch, daß er eine große, idealistische Weltanschauung mitten im Waffenlärm vertritt!

Soweit der Artikel des „Plutus“, dem wir nichts hinzuzufügen haben.

schriftlichen Befehl für seine Nachrichtenabteilung entsendet, wurde er von einer 15 Mann starken Kofatenpatrouille gefangen genommen. Bevor ihn die Kofaten noch ergreifen konnten, verschlang er den ihm anvertrauten Befehl. Pablic wurde gefesselt über die Weichsel gebracht und dann im Vereine mit anderen Gefangenen zum russischen Armeekommando nach Tarnow geführt. Dort wurde er einem strengem Verhör unterzogen. Ein General selbst ließ es sich nicht verdrießen, ihn im reinen, tadellofen Kroatisch über die Zustände in der österreichisch-ungarischen Armee zu befragen. Nachdem er eine Zeitlang in Tarnow verbracht, wurde Pablic mit einem größeren Gefangenentransport nach Dembica geführt. Da bot sich ihm auf dem Bahnhofe dieser Stadt die erste günstige Gelegenheit. Die russische Begleitmannschaft war gerade von etwas anderem in Anspruch genommen, so daß es dem Korporal gelang, sich wegzuschleichen. In einem nahen Hause verbrachte er sich vorerst, dort gelang es ihm auch, später Zivilkleid aufzutreiben. Er zog diese über seine Uniform an und begann dann seine mühevollen Suche nach dem Regimente. Auf Schritt und Tritt von russischen Soldaten angehalten und auch als verdächtig wiederholt verfolgt, unter großen Mühsolen und Entbehrungen, in steter Gefahr als Spion gehängt zu werden, gelangte er endlich nach Duffla. Das schwerste Stück seines Weges stand ihm noch bevor. Er verfuhrte als harmloser Wanderer die südlich des Ortes aufgestellten russischen Vorposten zu passieren. Man wies ihn vorerst zurück, schlopfte dann aber Verdacht, wollte ihn festnehmen und verfolgte ihn. Pablic schloß nun, alles zu wagen. Er drang in eine von den Russen stark besetzte Duschka ein, erbeutete ein Kofatensperd und ritt kühn durch die Vorposten durch, bis er in den Bereich unserer Truppen gelangte. Nach mehrstündigem Suchen gelang es ihm dann auch sein Regiment zu finden, nachdem er nahezu einen Monat in russischer Gefangenschaft verbracht hatte. Korporal Pablic erhielt für diesen Beweis von Treue die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

### Humoristisches!

Wer geht vor?

Ein Bischof und ein deutscher Regierungspräsident treffen sich auf einem Spaziergang; sie werden von Regen überraucht und suchen Schutz in einem Bauernhaus. Heberaus und gerührt ob dieser großen Ehre tut es die Bauersfrau nicht anders, sie löst Kaffee und läßt die hohen Herren dazu ein. Bevor der Kaffee aufgewartet wird, bemerkt der Regierungspräsident scherzend zum Bischof: „Ich will doch mal sehen, wer bei der braven Frau mehr gilt, die Kirche oder der Staat, wenn sie zuerst Kaffee einzieht.“ Als bald kommt die Bauersfrau von der Küche mit der dampfenden Kaffeekeanne zurück und schenkt nun zuerst dem Schirmzeln des Regierungspräsidenten ein, wo bei sie trocken bemerkt: „Entschuldigen Sie, Herr Regierungspräsident, ich wolle dem hochwürdigsten Herrn mit dem Kaffeeatz zukomme lassen, der orte an de Zott (Nahre zum Eingiechen) sitzt.“

Seine Auffassung.

Als im Jahre 1871 der Krieg beendet war und die deutschen Truppen wieder in ihre heimatlichen Garnisonen abgerückt waren, rief ein alter Feldwebel seine Leute auf dem Kaiserhof zusammen. Er ließ sie antreten und hielt folgende Ansprache: „Stillgestanden! Also Jungens, jetzt ist der Spatz aus, jetzt beginnt wieder der Ernst! Das Genehr über! In Reihen rechts schwenkt marisch!“

S u m m a r i s c h.

Herr: „Ich muß mich wundern, Bauerin, daß Sie von dem biischen Viehzeug, welches Sie halten, leben können?“

Bauerin (beiseiden): „O, 's geht scho! Ich hab' a' Raa und a' Geiß und a' Dutzend Hühner, und im Sommer noch a' paar Sommerfrischler.“

### Schwierige Flucht aus russischer Gefangenschaft.

Durch eine kühne, unter schwierigen Verhältnissen durchgeführte Selbstbefreiung hat sich der Korporal Stefan Pablic des kroatischen Infanterieregiments Nr. 12 der Gefangenschaft bei den Russen entzogen. Als Meldereiter mit einem

# Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bischnau, Leben d. Heiligen.

## Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bischnau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

**Große illustrierte Ausgabe.** Mit 4 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Ersprechtoten extra) ..... \$3.50

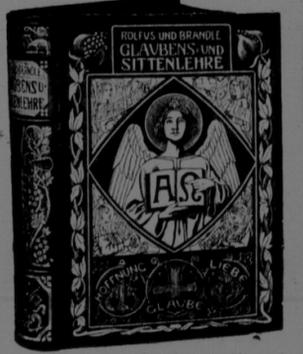
Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenheiten zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungstrait aller Leser Angenehmes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und ebel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir wünschen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Rebol. praktische Quartalschrift. Linz.

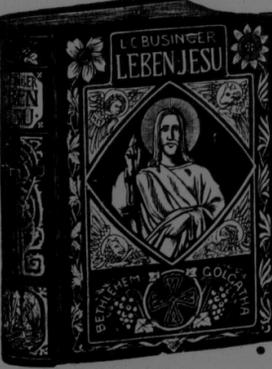
## Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Priester und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Ersprechtoten extra) ..... \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Verarbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

## Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien mit 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Ersprechtoten extra) ..... \$3.50

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr ebel und dem erhabenen Gewandstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und genehmigt dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die heiligen Sitten störenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Kirchbischof von Breslau.

## Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Peter Beat Rohner, O. S. B., Priester. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neuere Ausgabe mit neuen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1140 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Ersprechtoten extra) ..... \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Ansicht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und selbenertrugenen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beworworet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen auf prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an „St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

General von Madoniens Armee befindet sich auf erfolgreichem Vormarsch auf beiden Seiten des Sanflusses in südöstlicher Richtung. Ein Uebergang über den San in östlich von Madunno erzwungen worden. Das 6. österreich. Armecorps hat den Brückenkopf bei Jagrodu erkümmert. Tschilich von Jagrodu und Lubotzsch von Przemysl rufen unsere Heere langwierig gegen starke Stellungen vor, die teilweise durch Beton verstärkt sind. Während der letzten zwei Tage ist die Zahl der Gefangenen auf 25,000 gestiegen. Bis Dienstagabend hatten wir weitere 64 Geschütze, davon 10 schwere, 64 Maschinengewehre und 14 Minnieschweren gewonnen. Südlich von Tschilich und in Lubotzsch-Polen ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den Kämpfen nördlich der Weichsel machten wir 908 Gefangene.

Am 27. Mai wurde folgende amtliche österreichische Bekanntmachung ausgegeben: „Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz, im Distrikt um Przemysl, machen die teutonischen Alliierten weitere Fortschritte. Tschilich von Madunno nahmen Teile unserer 6. Armee Korowice und die Höhen von Hohenstein, die von den Russen hartnäckig verteidigt wurden. Bei dieser Gelegenheit machten wir über 2000 Gefangene und nahmen 6 Geschütze, Südsüdlich von Przemysl gelang es, einige der Hauptverfügungswaffen der Russen bei Gostkowo zu durchbrechen. 2800 Gefangene und 11 Maschinengewehre wurden hier genommen. Zugleich durchbrachen österreichische und deutsche Truppen der Armee des General Vinzings die russische Front südlich von Trohobuz und in der Nähe von Strop. Der Angriff wird hier fortgesetzt. Auf der Pruth-Linie und in Lubotzsch-Polen ist die Lage unverändert.“

Am 28. Mai lautet der amtliche deutsche Bericht wie folgt: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen an der Dnubia aus neue die Offensive ergriffen. Ein Angriff, der auf beiden Seiten der Straße zwischen Koseny und Erigota unternommen wurde, wurde durch gute Resultate gekrönt. Wir machten 3,120 Russen zu Gefangenen. Auf dem übrigen Teil dieser Front wurden an verschiedenen Stellen Nachtangriffe der Russen zurückgeschlagen. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz versuchte der Feind, um das Vordringen der teutonischen Verbündeten aufzuhalten, mit von anderen Kriegsschauplatzen herbeigekochten Truppen an verschiedenen Punkten des rechten Ufers des San anzugreifen. Diese Versuche scheiterten. Nur in der Gegend von Siemawa wurden schwache Divisionen auf das linke Ufer des San zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit konnten sechs unserer Mannschaften mit reduzierter Wunde genommen werden. In dem Abschnitt nordöstlich von Przemysl machten wir außerdem gute Fortschritte an beiden Ufern der Weichsel. In der am 25. Mai gemeldeten Kunde konnten noch weitere 9000 Gefangene, 25 Kanonen und etwa 20 Maschinengewehre. Unnäh, Peinen, in nach einem Geleit mit den Türken in der Gegend von Tuluman von den Russen besetzt worden. Der Generalstab der russischen Kavalleriearmee gab diese Erklärung aus.“

Über die österreichisch-italienischen Operationen im Folgenden zu vermelden: Am 22. Mai wurde in Rom nachstehender Dekret ausgeben: „In den Provinzen Brescia, Verona, Vicenza, Belluno, Udine, Pordenone, Padua, Treviso, Mantua und Ferrara sowie auf den Inseln und Küstenabschnitten der Adria herrscht von heute ab der Kriegszustand. Diese Bekanntmachung wurde vom Volk in Jubel begrüßt und als eine Kriegserklärung angesehen. König Viktor Emanuel beehrte heute nachmittags die im Senat und Abgeordnetenkammer angeordnete Vollmacht, Krieg zu erklären, gegeben wird. Am Laufe des Tages erließ der König ein Manifest an das Volk, worin er behauptet, daß die italienische Nation mit gewohnter Zuversicht die Waffen greift, um für die gerechte Sache einzustehen.“

Die gerechte Sache einzustehen. Der Mobilisierungsbefehl der italienischen Armee wurde heute nachmittags veröffentlicht.

Am 23. Mai besagt eine Meldung aus Wien, daß der italienische Botschafter in Österreich, Herzog von Atriana, gestern nachmittags Baron von Buriata, dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, die folgende Kriegserklärung überreicht hat: „Uebereinstimmend mit den Befehlen Sr. Majestät des Königs, meines erhabenen Herrschers, hat der unterzeichnete Botschafter Italiens die Ehre, Sr. Erzcellenz, dem auswärtigen Minister von Österreich-Ungarn, die folgende Kommunikation zu überreichen: „Erklärungen sind am vierten dieses Monats der Kaiserlichen und Königl. Regierung über erneute Verneugungen zu gegangen, wegen welcher Italien, von seinem Rechte überzogen, das Bündnis mit Österreich-Ungarn, das von der Kaiserlichen und Königl. Regierung verleiht wurde, annulliert und tötlich als wirkungslos erklärt und sich mit Rücksicht darauf Freiheit des Handelns vorbehaltend. Die Regierung des Königs, fest entschlossen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln Italiens Rechte und Interessen zu schützen, kann sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede bestehende und zukünftige Bedrohung Maßnahmen zu ergreifen, Maßnahmen, die ihr die Erfüllung nationaler Sehnsüchte auferlegen. Seine Majestät, der König, erklärt, daß er sich von morgen ab mit Österreich-Ungarn als in einem Kriegszustand befindet, betrachten. Der Unterzeichnete hat die Ehre, gleichzeitig seiner Erzcellenz, dem Minister des Auswärtigen, bekannt zu geben, daß an diesem Tage die Botsche des Kaiserlichen und Königl. Botschafters in Rom bereit liegen und daß auch der Kaiser Erzcellenz befehligt sei, wenn er guttun will ihm seine Botsche überreichen zu lassen.“

Am 24. Mai hat Deutschland in aller Form Italien den Krieg erklärt und gleichzeitig dem deutschen Botschafter in Rom die Befehle erteilt, wort abzureisen. Beide Befehle gingen den deutschen Konsuln in Italien zu. Ein offizielles Manifest an die Bürger Italiens wurde heute in Massen verteilt. Es heißt darin unter anderem: „Von heute ab bildet ein jeder Bürger einen Teil der nationalen Verteidigung. Jedermann muß der Regierung unbedingtes Vertrauen schenken und sich selbst beherrschend. Jedem Befehl ohne Widerspruch nachkommen. Alle Bürger müssen sich zu jedem Opfer bereit zeigen, um dadurch zum Siege Italiens beitragen. Laßt uns nicht zögern oder murren! Ein Jeder möge seine Aufgaben beschranken, um unsere kampfbereiten Truppen recht ausgiebig unterstützen zu können. Rechte laßt uns zu viel sein für unsere Soldaten und deren Familien!“ Neben General Cadorna als Hochkommandierender wird General Carlo Camera als Oberkommandierender der italienischen Truppen genannt. Der Wert der österreichischen und deutschen Armee in italienischen Hosen, die zu Kräftepragen gemacht wurden, wird auf mehr als 80,000,000 geschätzt. In Wien wurde heute folgende Erklärung ausgegeben: „Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz kam es nach der Kriegserklärung an einigen Stellen in Tirol an der Grenze zu kleineren Zusammenstoßen. Im Grenzgebiet an der Küste erschienen italienische Kavallerie in der Nähe der Grenzstadt Straßobdo.“

Am 25. Mai wurde folgendes Bulletin der österreichischen Regierung bekannt gegeben: „In der Nacht nach der Kriegserklärung unternahm unsere Kavallerie einen Angriff gegen die italienische Stütze zwischen Venedig und Belluno und behauptete erfolgreich an mehreren Punkten Einrückungen von militärischer Bedeutung. In gleicher Zeit unternahm unsere Kavallerie einen Vorstoß auf einen Luftschiffhafen in Tharwala, militärisches Gebäude in Ancona und das Zeughaus in Venedig. Es wurden erhebliche Schäden und Brände verursacht.“

In Rom wurde amtlich angekündigt, daß italienische Streitkräfte in Österreich eingebracht sind und die Stadt Coporetto, die Höhen zwischen den Flüssen Adria und Fionzo, sowie die Städte Cormons, Cervignano und Terzo besetzt haben. Die Erklärung des Kriegesministeriums besagt, daß die Operationen sich gestern im österreichischen Kronland Kärnten und im Friaul-Distrikt ereigneten. Nach einem Berichte ist der italienische Hof von Rom nach Florenz verlegt worden. Die königliche Familie wird den Pitti-Palast beziehen. Der König kann von Florenz dann befehlen die Front belanden. Die Königin hat die Leitung des Roten Kreuzes übernommen. Sie war früher schon die Präsidentin des italienischen Roten Kreuzes. Der königliche Palast in der Nähe von Florenz werden als Hospital benutzt.

Am 26. Mai veröffentlichte Österreich die folgende amtliche Bekanntmachung über das Seegebiet am 24. Mai: „Der Kreuzer ‚Belgo-Land‘ und drei Torpedobootzerstörer herangezogen und eine bedeutende Anzahl von Geschützen aller Gattungen herbeigebracht, um die Stellungen der Alliierten, deren Eroberung so viel Blut gekostet hat, wieder zu gewinnen. Bereits erfolgt Angriff auf Angriff seitens der Türken ohne Ansehens der Menschenopfer. Die Moslems sollen bereits 20,000 Mann zu diesem entscheidenden Kampfe zur Stelle gebracht haben, an dem sich auch die türkische Flotte beteiligt. Der Kampf, welcher jetzt auf dem südlichen Teil der Halbinsel im Gange ist, spottet aller Beschreibungen. In manchen Zeiten finden Angriffe und Gegenangriffe von allen Seiten statt.“

Am 27. Mai berichtet Österreich amtlich folgendes: „In Tirol und auf einigen Punkten südöstlich von Trient hat der Feind begonnen, unsere Grenzwerte mit schwerer Artillerie zu bedrohen. In der Nähe von Cansiglio, nordöstlich von Trient, im Corderole-Tale wurden zwei italienische Kompanien durch ununterbrochene Grenzwerte vernichtet. An der Grenze von Kärnten hat ein erfolgreiches Bombardement stattgefunden. Im Küstendistrikt haben die Italiener die Grenze an verschiedenen Punkten überschritten. Feindliche Abteilungen, die bis zu unseren Stellungen herantamen, wurden zurückgedrängt.“

Auf der Halbinsel Gallipoli wird noch immer heftig gekämpft. Die Türken haben große Verstärkungen herangezogen und eine bedeutende Anzahl von Geschützen aller Gattungen herbeigebracht, um die Stellungen der Alliierten, deren Eroberung so viel Blut gekostet hat, wieder zu gewinnen. Bereits erfolgt Angriff auf Angriff seitens der Türken ohne Ansehens der Menschenopfer. Die Moslems sollen bereits 20,000 Mann zu diesem entscheidenden Kampfe zur Stelle gebracht haben, an dem sich auch die türkische Flotte beteiligt. Der Kampf, welcher jetzt auf dem südlichen Teil der Halbinsel im Gange ist, spottet aller Beschreibungen. In manchen Zeiten finden Angriffe und Gegenangriffe von allen Seiten statt.“

Am 27. Mai berichtet Österreich folgendes: „In Tirol und auf einigen Punkten südöstlich von Trient hat der Feind begonnen, unsere Grenzwerte mit schwerer Artillerie zu bedrohen. In der Nähe von Cansiglio, nordöstlich von Trient, im Corderole-Tale wurden zwei italienische Kompanien durch ununterbrochene Grenzwerte vernichtet. An der Grenze von Kärnten hat ein erfolgreiches Bombardement stattgefunden. Im Küstendistrikt haben die Italiener die Grenze an verschiedenen Punkten überschritten. Feindliche Abteilungen, die bis zu unseren Stellungen herantamen, wurden zurückgedrängt.“

Am 29. Mai hat das österreichische Kriegsministerium folgende Bekanntmachung ausgegeben: Am Donnerstag verjagten russische Verstärkungen, die vom Norden kamen, an verschiedenen Stellen der Front östlich vom Sanflusse mit Hilfe heftiger Angriffe den weiteren Vormarsch der Truppen der Verbündeten zu verhindern. Feindliche Angriffe, sowohl am Tage wie in der Nacht, mißlungen, und die Truppen der Verbündeten gelangten mehr Grund auf beiden Ufern der Weichsel. Bei Siemawa wurden kleine österreichisch-ungarische Abteilungen gezwungen, sich vor einer starken russischen Streitkraft auf das Westufer des San zurückzuziehen und einige Geschütze auf dem Fluß zurückzulassen. Die Gefechte bei Trohobuz und Strop nehmen einen erfolgreichen Verlauf. Trotz hartnäckigen Widerstandes sind neue Stellungen der Russen

zurückließen. Im Grenzgebiet an der Küste haben keine Kämpfe stattgefunden.

Am 29. Mai hat das österreichische Kriegsministerium folgende Bekanntmachung ausgegeben: Am Donnerstag verjagten russische Verstärkungen, die vom Norden kamen, an verschiedenen Stellen der Front östlich vom Sanflusse mit Hilfe heftiger Angriffe den weiteren Vormarsch der Truppen der Verbündeten zu verhindern. Feindliche Angriffe, sowohl am Tage wie in der Nacht, mißlungen, und die Truppen der Verbündeten gelangten mehr Grund auf beiden Ufern der Weichsel. Bei Siemawa wurden kleine österreichisch-ungarische Abteilungen gezwungen, sich vor einer starken russischen Streitkraft auf das Westufer des San zurückzuziehen und einige Geschütze auf dem Fluß zurückzulassen. Die Gefechte bei Trohobuz und Strop nehmen einen erfolgreichen Verlauf. Trotz hartnäckigen Widerstandes sind neue Stellungen der Russen

zurückließen. Im Grenzgebiet an der Küste haben keine Kämpfe stattgefunden.

Am 29. Mai hat das österreichische Kriegsministerium folgende Bekanntmachung ausgegeben: Am Donnerstag verjagten russische Verstärkungen, die vom Norden kamen, an verschiedenen Stellen der Front östlich vom Sanflusse mit Hilfe heftiger Angriffe den weiteren Vormarsch der Truppen der Verbündeten zu verhindern. Feindliche Angriffe, sowohl am Tage wie in der Nacht, mißlungen, und die Truppen der Verbündeten gelangten mehr Grund auf beiden Ufern der Weichsel. Bei Siemawa wurden kleine österreichisch-ungarische Abteilungen gezwungen, sich vor einer starken russischen Streitkraft auf das Westufer des San zurückzuziehen und einige Geschütze auf dem Fluß zurückzulassen. Die Gefechte bei Trohobuz und Strop nehmen einen erfolgreichen Verlauf. Trotz hartnäckigen Widerstandes sind neue Stellungen der Russen

zurückließen. Im Grenzgebiet an der Küste haben keine Kämpfe stattgefunden.

zurückließen. Im Grenzgebiet an der Küste haben keine Kämpfe stattgefunden.

genommen worden. Am Pruth u. in Lubotzsch-Polen hat sich nichts von Bedeutung ereignet. In Tirol überfuhr eine italienische Abteilung an mehreren Stellen, wo sie nur mit Gendarmen u. Grenzwächtern zutun hatte, die Grenze. Die Beschießung unserer Grenzbefestigungen mit schwerer Artillerie hat aufgehört. Eine dringende Warnung an die amerikanische Schifffahrt, nicht die Seekriegszone in unvorsichtiger Weise zu durchqueren und alle neutralen Kennzeichnungen so auffällig wie möglich vorzunehmen, einschließlich Beleuchtung während der Nacht, wurde durch die amerikanische Botschaft in Berlin dem Staatsdepartement von der deutschen Regierung übermitteln. Sie wurde wie folgt bekanntgegeben: „Der amerikanische Botschafter in Berlin ist vom deutschen auswärtigen Amt unterrichtet worden, daß, da während der letzten Wochen verschiedene neutrale Schiffe in der von dem deutschen Reichsamtmeamt bezeichneten Kriegszone verurteilt wurden, und da besonders in einem Falle die Verurteilung durch ein deutsches Unterleebboot darauf zurückgeführt werden konnte, daß das angegriffene neutrale Schiff in der Dunkelheit wegen der schlechten Beleuchtung für ein englisches Schiff gehalten wurde, es sich empfiehlt, die amerikanischen Schiffsabtskreise aufs neue zu warnen, nicht die Seekriegszone in unvorsichtiger Weise zu durchqueren und ebenfalls dringend darauf hinzuweisen, daß die neutralen Kennzeichnungen so deutlich wie möglich gemacht werden; und daß diese während des Abends und der Nacht prompt und genügend beleuchtet werden müssen.“

Am 30. Mai veröffentlichte die deutsche oberste Heeresleitung folgende Bekanntmachung: Die Franzosen griffen um Mitternacht unsere Stellungen nördlich von dem Landgut der Herrschaft von Trohobuz und östlich von Nierkanal an, nachdem sie sie 20 Stunden lang mit Artilleriefeuer beschossen hatten. Sie wurden der ganzen Front entlang mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Eine Anzahl Juaven, zu 4 verschiedenen Regimentern gehörig, wurden gefangen genommen. Zwischen dem Va Boisee Kanal und Aras fanden bloß Artilleriekämpfe statt. An der Landstraße zwischen Verhune und Souchez nahmen wir 24 farbige französische Soldaten gefangen, die sich in einem Gehölz versteckt hatten. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde bei Jlost, südöstlich von Livorn, eine feindliche Division von unserer Kavallerie in nordöstlicher Richtung zurückgetrieben. In der Dnubia wurde eine kleine deutsche Abteilung in Folge eines unermüdeten russischen Angriffes gezwungen, das Dorf Sandobien zu räumen. Dem Feinde fielen 4 Geschütze in die Hände. Unsere antonkommenen Verstärkungen eroberten das Dorf wieder und trieben unsere Gegner zurück. In der Gegend von Schavli wurden feindliche Angriffe mit schweren Verlusten für sie zurückgeworfen. Im Südboten, in der Gegend des Lubaczowki Flusses, nordöstlich von Jaroslau in der Gegend von Stropi erlitt der Feind bei gelegentlichen Angriffen auf die Deutschen schwere Verluste.“

Am 31. Mai wird berichtet, daß ein deutsches Tauchboot den britischen Dampfer ‚Dixiana‘ an der französischen Küste torpediert und versenkt hat.

Am 1. Juni wird gemeldet, daß deutsche Luftschiffe England wieder einen Besuch abgestattet und bei Ramsgate und Brestwood Bomben abgeworfen haben. Ein italienisches Luftschiff hat auf den österreichischen Kriegsschiffen Pola Bomben abgeworfen und soll großen Schaden verursacht haben.

Samarra.

Mit Unterstützung der Generalverwaltung der Berliner Museen und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sind in Samarra in Mesopotamien umfangreiche Ausgrabungen vorgenommen worden. Samarra war die zwar nur kurze Zeit, aber um so reicher blühende Hauptstadt eines Weltreiches. Die Stadt ist eine Schöpfung des Sohnes Harun al Raschids, der sich hier von 836 n. Chr. ab etwa 130 Kilometer nördlich von Bagdad eine neue Residenz erbauen ließ. In zwei Jahren fertiggestellt, war Samarra bis 883 Residenz der Kalifen, dann kehrten sie nach Bagdad zurück. Die Ruinen der ehemaligen Weltstadt bedecken noch heute die riesige Fläche von 33 Kilometer Länge und 2 Kilometer Breite. Der Ort hat heute nur noch 2000 Einwohner. Das Hauptfeld der Grabung war die große Moschee, die seitzeit mit einem Kostenaufwand von 12 Millionen Mark errichtet wurde und mehr als 100,000 Betern Raum bot. Sie bestand aus vier um den Hof gruppierten Hallen. Die Haupthalle hatte 25 Schiffe von je 9 Jochen. Das flache, nicht geneigte Dach ruhte auf 80 Säulen. Die Türme, wie die Ausgrabungen ergaben, auf Stützpfählen. Das noch gut erhaltene Minarett ist ein Spiralturm ohne Oberrundung mit Wendeltreppe. Er ist 50 Meter hoch, steht auf dem höchsten Punkt des Geländes und war mit der Moschee durch einen Gang verbunden. Die Privatquartiere der Stadt sind einfach, die verschiedenen Räume stets um einen Hof gruppiert. Ihre Ruinen lassen eine genaue Rekonstruktion zu und geben ein anschauliches Bild einer hohen Kulturzeit. Die Södel der Wände und Innenräume sind reich mit Stuck verziert.

Am Ufer des Tigris wurde die Burg al Asfiq und das Mausoleum ausgegraben. Der Hauptbau der Burg ist ein Viereck von 83 und 140 Meter Seitenlänge. Er enthält Thronsaal, Ehrensaal und Wirtschaftsräume. Das Mausoleum bestand aus einem achteckigen Umgang. Im Boden fanden sich drei Bestattungen.

Der Palast von Bassurama konnte durch eine Zufahrt als zwischen 854 und 859 erbaut bestimmt werden. Er umfaßt ein Mauerquadrat von 1250 Metern Seitenlänge, mit Türmen besetzt. Er enthält drei Höfe und neun große Säle in Kreuzform. An der Uferseite standen reichgeschmückte Pavilions. Der Palast, der 2 Millionen Dollars kostete, ist ein interessantes Beispiel eines Lagerpalastes, wie er sich aus dem römischen Legionärlager entwickelt hat.

Wieviel ist der Mensch? Diese Frage hat ein Neugieriger an ein französisches Blatt gerichtet, das sich mit der öffentlichen Verteilung von Fragen und Antworten aus seinem Leserkreis befaßt. Die Antwort ist nicht ausgefallen, und sie ist interessant genug ausgefallen. Sie gründet sich natürlich darauf, wieviel ein gesunder, kräftiger Mann an jedem Tage seines Lebens durchschnittlich etwa essen mag. Das Blatt gibt davon die folgende Aufstellung: Es nimmt an, daß der Durchschnittsmensch täglich 500 Gramm (1 Pfund) Brot, 250 Gramm Fleisch, 400 Gramm Gemüße, 1 Liter (Quart) Wein, 1 Pfundfistler Milch, 80 Gramm Obst, 18 Gramm Salz verzehrt. Zu dieser Aufstellung ist jedoch zu bemerken, daß sie auf den Lebensgewohnheiten des Franzosen beruht. Bei einem Deutschen müßte man rechnen, daß er täglich mehr als ein Viertelband Fleisch, dahingegen wohl weniger an Brot, Gemüßen und Obst verzehrt als der Franzose. Auch ist nicht anzunehmen, daß der Durchschnittsdeutsche täglich 1 Liter Wein zu sich nimmt, wofür dann freilich die beste Menge Bier einzusetzen wäre. Danach würden sich also für deutsche Lebensverhältnisse die Ergebnisse der französischen Berechnung entsprechend vermindern, ohne daß jedoch das Gesamtbild sich wesentlich verändern würde.

Dieses ist erstaunlich genug. Es würde nämlich, nach der erwähnten Grundlage berechnet, im Laufe eines 70-jährigen Lebens ein Mensch insgesamt 12,775 Kilogramm Brot, 6,400 Fleisch, 10,220 Gemüße, 250 Kilogramm Obst, 490 Salz und schließlich 25,550 Liter Wein und 5130 Liter Milch zu sich nehmen. Um sich zu vergegenwärtigen, welche ungeheure Masse diese Summe der Nahrungsaufnahme darstellt, mag er wohnt sein, daß sie einen Eisenbahnzug von 15 Güterwagen füllen würde, von denen jeder 4 Tonnen aufzunehmen imstande ist. Diefelbe Masse würde einen Raum von 100 Kubikmetern ausfüllen. Man denkt sich den Güterzug von 15 Wagen und daneben das Menschenlein, das im Laufe seiner 70 Lebensjahre den ganzen Inhalt des Zuges in sich aufnimmt — Welch ein Bild!

St. Muenste

Am 5. ...